Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. C. R. Liebscher in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 569

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 16. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Der Wechsel im Reichsschatzamt.

Die Krisis im Reichsschatzamt ist beendet. Vom 1. September ab übernimmt unser Landeshauptmann, Graf von Posadowsky-Wehner die Finanzverwaltung im Reiche. Als sein Vorgänger v. Maltzahn-Gültz, dem unter Verleihung des Kronenordens 1. Klasse die Entlassung gewährt worden ist, vor jetzt fünf Jahren auf den Posten des Reichsschatzsekretärs berufen wurde, war alle Welt überrascht. Die Beamtenlaufbahn des Herrn v. Maltzahn war nicht über die Verwaltung des Landrathsamts in seinem heimischen Kreise Demmin hinausgekommen und wenn er auch im Reichstage eine angesehene Stellung innerhalb der konservativen Fraktion einnahm, und als Vorsitzender der Budgetkommission Gelegenheit gehabt hatte, sich mit den Finanzverhältnissen eingehender bekannt zu machen, so erschien das doch immerhin nicht als genügende Legitimation für den ihm übertragenen Posten. Es fehlte ihm die Geschäftskenntniß und daß er, als Ersatz dafür, die Fähigkeit mitbringe, selbständig schöpferische Ideen zu produziren, wurde ihm von keiner Seite zugetraut. Andererseits glaubte man gerade in dem Mangel dieser letzteren Eigenschaften die Erklärung suchen zu müssen, warum die Wahl des Fürsten Bismarck auf ihn gefallen war.

Die Amtsführung des Herrn v. Maltzahn ist selbst hinter den bescheidenen Erwartungen zurückgeblieben, die man auf sie gesetzt hatte. Während er als Abgeordneter stets seinen Platz als Budgetredner ehrenvoll ausgefüllt hatte, zeigte sich auf dem exponirten Platz am Bundesrathstische auch sein parlamentarisches Geschick als unzulänglich. Stets lastete auf ihm das Gefühl der Unsicherheit, welches aus mangelnder Beherrschung des Stoffes entsprang. Die Finanzexposés, mit denen er die Budgetberathung einzuleiten pflegte, waren langweilige und unübersichtliche Zusammenstoppelungen von Zahlen, und wenn Herr v. Maltzahn in den Debatten das Wort ergriff, dann konnte es wohl vorkommen, daß seine Räthe ihm soufflirend beispringen mußten, um ihren Chef vor argen Blößen zu bewahren. Ein achtungswerther Mann, der sich redlich mit der ihm übertragenen Aufgabe abmühte, ihr aber nicht gewachsen war.

Das war der Eindruck, den man stets von dem Auftreten des Herrn v. Maltzahn hatte. Nun ist in der letzten Zeit fortgesetzt die Nothwendigkeit erörtert worden, das Reichsfinanzwesen selbständiger zu machen und damit auch die Stellung seines Leiters freier und verantwortlicher zu gestalten. Wir wollen hier absehen von der alten liberalen Forderung verantwortlicher Reichsministerien, die neuerdings noch Herr v. Bennigsen, gerade im Hinblick auf das Reichsfinanzwesen, wiederholt im Reichstage befürwortet hat. Auch diese Forderung muß früher oder später erfüllt werden, im Augenblick ist indessen noch keine Aussicht, mit ihr durchzudringen. Aber die Empfindung, daß es auf dem bisherigen Wege nicht weiter geht, und daß der Fehler sehr wesentlich in der heutigen Stellung des Reichsschatzsekretärs steckt, ist weit verbreitet. Am überzeugendsten hat sich das bei den Verhandlungen der deutschen Finanzminister in Frankfurt herausgestellt, wo sogar der Gedanke in die Erörterungen geworfen wurde, daß der Leiter des Reichsschatzamts im Stande sein müsse, einer neuen Militärvorlage wirkungsvollen Widerstand zu leisten. Davon kann aber keine Rede sein, so lange der Schatzsekretär nur der unverantwortliche Untergebene des Reichskanzlers ist, und am allerwenigsten dann, wenn er nicht einmal das Gewicht hervorragender finanzpolitischer Fähigkeiten für sich in die Wagschale werfen kann.

In Folge dessen erschien die Erwartung berechtigt, daß die Wahl des Nachfolgers für Herrn v. Maltzahn auf einen Mann fallen würde, der entweder schon Proben staatsmännischer Begabung auf finanziellem Gebiete abgelegt hatte, oder der doch durch seine Person, seine Vergangenheit, die Gewähr bot, daß er diesen Posten in hervorragendem Maße auszufüllen vermöge. Die Lösung aber, welche die Krisis schließlich gefunden hat, ist aller Welt unerwartet gekommen. Selbst die kühnsten Konjekturenmacher haben an den Namen Posadowsky nicht gedacht. Graf Arthur v. Posadowsky ist bekanntlich Landrath gewesen und hat auch als solcher die Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst abgelegt; er ist dann in den Selbstverwaltungsdienst der Provinz Posen übergetreten und hat zuletzt die Stellung eines Landesdirektors inne gehabt; er hat 6 Jahre lang ein Gut bewirthschaftet und ist Vorsitzender der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt unserer Provinz und endlich ist er Mitglied der Provinzial- und der Generalsynode. Nimmt man dazu noch die Thatsache, daß er in den achtziger Jahren einmal freikonservativer Vertreter für den Kreis Fraustadt-Kröben im Abgeordnetenhause gewesen ist, so ist Alles gesagt, was offiziöse Blätter, „Nordd. Allg. Ztg.", „Köln. Ztg." ꝛc., zu seiner Empfehlung vorzubringen wissen.

Die erstere rühmt sein „Verständniß ebenso für die Landwirthschaft wie für die sozialpolitischen Aufgaben der Neuzeit." Das sind Eigenschaften, die ihm in seinem gegenwärtigen Wirkungskreise gewiß von großem Nutzen gewesen sind; aber es ist nicht abzusehen, inwiefern sie ihn zur Verwaltung des Reichsschatzamts besonders befähigen sollten. In seinem ganzen Lebenslauf findet sich nichts, was es verständlich macht, warum sich gerade bei der Besetzung dieses Amtes der Blick auf ihn gerichtet hat. Es mag ein Irrthum sein, wenn man in Folge dessen die Erwartungen bezüglich seiner Amtsführung nicht hoch spannt; aber vermuthlich ist es kein Irrthum, wenn man annimmt, daß — gleich wie bei seinem Amtsvorgänger — die Erwartung hervorstechender Leistungen für seine Berufung nicht maßgebend gewesen ist.

Herr Dr. Miquel ist der spiritus rector der Frankfurter Konferenz gewesen; er wird die dort vereinbarten Steuerpläne im Reichstage vertreten, und die Annahme erscheint berechtigt, daß er auch fernerhin sich den maßgebenden Einfluß auf die Reichsfinanzen wahren will. Dann ist es aber schließlich am bequemsten, wenn an der Spitze des Reichsschatzamts ein Mann steht, der sich darauf beschränkt, die Geschäfte in ihrem ordnungsmäßigen Gange zu erhalten. Unaufgeklärt bleibt allerdings, warum man nicht einen geschäftskundigen Finanzbeamten, wie den Direktor Aschenborn an diesen Platz gestellt hat. Sollte Herr Aschenborn vielleicht durch seinen Mangel an Uebereinstimmung mit den Miquel'schen Plänen sich das Schatzsekretariat verscherzt haben? Es ist erinnerlich, daß er neben Herrn v. Maltzahn-Gültz als entschiedener Gegner der Tabakfabrikatsteuer genannt wurde. Graf v. Posadowsky dagegen hat sich schon vor der Frankfurter Konferenz „über die Miquel'schen Pläne gründlich unterrichtet und mit ihnen einverstanden erklärt."

Deutschland.

△ **Berlin**, 14. Aug. Die Anarchisten haben es auf ihrer zweiten Versammlung zu Zürich, die vermuthlich mit dem angekündigten Anarchistenkongreß identisch ist, auch für wichtig erachtet, in der „Meineidsfrage" (!), wie sich Buchdrucker Werner ausdrückte, ihren Standpunkt als dem der Sozialdemokraten entgegengesetzt zu präzisiren. Ohne Scheu wurde die Berechtigung des Meineides behauptet. Herr Werner, der einer der ärgsten Konfusionarien zu sein scheint, begründete dies so: „In der Meineidsfrage nehmen wir den Standpunkt ein, daß wir überhaupt keinen religiösen Glauben haben, daher wir auch keinen Meineid leisten können". Das heißt, etwas klarer ausgedrückt: wer an Gott nicht glaubt, für den ist auch die unter Anrufung Gottes ausgesprochene Versicherung, die Wahrheit zu sagen, unverbindlich! Die Anrufung Gottes macht die ganze Versicherung für denjenigen hinfällig, der an Gott nicht glaubt. Ob Herr Werner sich wohl überlegt hat, daß diese Theorie nicht bloß den Anhänger einer Minderheitspartei sondern einfach Jeden zum Meineide berechtigen würde? Dieser Patron meint ein radikaler Vertreter der „Unterdrückten" zu sein und giebt thatsächlich alle Moral preis, auch diejenige, die zu Gunsten des Unterdrückten dem sittlichen Menschen Verpflichtungen auferlegt. Der Engländer Mobray erging sich in ähnlichen Ausführungen: „Man bezahle keine Miethen und keine Steuern, verlieren könne man da nichts als höchstens das Wahlrecht." Für wen guter Ruf, ruhiges Gewissen, Verbesserung der Lebenslage unbekannte Größen oder Null sind, der mag ja mit dieser Spitzbubentheorie einverstanden sein. Daß derartigen Reden aber zugejubelt wird, und dies kommt auch hier in Berlin vor, führt doch dazu, die Frage aufzuwerfen, ob der Schulunterricht seine Aufgabe vollkommen erfüllt. Herr Werner hat die Volksschule besucht; ob Herr Mobray ebenfalls, wissen wir nicht. Die Volksschule müßte doch die logische Bildung so weit fördern, daß solcher Unsinn von jedermann als Unsinn begriffen und, wer ihn verkündet, als ein geistig nicht normaler Mensch durch das öffentliche Urtheil in diejenige Stelle verwiesen würde, die sich bei seinen Geistesfähigkeiten schickt.

— Das Gerücht, daß der Prinz-Regent von Bayern abdanken wolle, hat wenig Glauben gefunden und ist von der bayerischen Gesandtschaft in Berlin für grundlos erklärt worden. Trotzdem ist es nicht uninteressant, jenen Artikel des „Nürnberger Anzeigers" zu lesen, welcher das Gerücht in die Welt setzte. Es heißt darin:

Zu dem Entschlusse des Regenten sollen gewisse Vorgänge in jüngster Zeit ausschlaggebend gewesen sein, so die mysteriöse Kasernen-Affaire (Truppenmassentod), wobei sich diverse Herren die Finger verbrannt haben dürften; so die nachhinkende Landeshilfe bei der Bauernnoth (Futtermangel), wovon der Regent viel zu spät Kenntniß erhielt; so die verblüffende plötzliche Abschaffung des im ganzen Lande populären Kriegsministers v. Safferling, wobei nicht der Wille des „Landesverwesers", sondern ein höherer Berliner Wille die Ursache gewesen sein soll; so die famose Klug-Affaire, die viel Staub aufwirbelte; so die ungeahnte Niederlage höchsten Vermittlerwillens in der Künstlerstreitigkeit und schließlich intime familiäre Vorgänge bei prinzlichen Herren vom Nachwuchs haben zusammengewirkt, dem Regenten das Regieren gründlich zu verleiden. „Ich werde nicht nach Wunsch offen und rückhaltlos von den Dingen unterrichtet, die Excellenzen suchen mir Alles zu beschönigen!" — so soll der Regent zu seiner intimen Umgebung sich unlängst ausgesprochen haben. Ob und inwieweit diese stark verbreiteten Gerüchte wahr sind, wird die nächste Zukunft zeigen — das in letzter Zeit sehr bemerkbare Hervortreten des Prinzen Ludwig im öffentlichen Leben weist allerdings auf eine derartige Schlußfolgerung hin; jedenfalls steht der Thronfolger sozusagen im besten Alter und verspricht seine bisherige Objektivität dem Lande eine neutrale Direktive.

— Zu der bekannten Ansprache des Professors Schmoller schreibt der konservative „Reichsbote":

„Das Genußleben, die Bequemlichkeit und Ueppigkeit nehmen in unserer Jugend, das sieht und hört man überall, in bedenklicher Weise zu. Statt frischer froher Jünglinge in Jugendkraft sieht man so oft hier müde, abgelebte, greisenhafte Gestalten mit fahlen übernächtigen Gesichtern und schleppendem Gange durch die Straßen schleichen oder in Wirthsgärten in stupidem Hinbrüten vor den Bierseideln sitzen: von jugendlichem, sangeslustigem, frischem Frohsinn keine Spur, sodaß man mit Schmerz und Entrüstung sich sagt: Ist das die deutsche Jugend, welche einst in Staat und Gesellschaft das Regiment führen soll? Während in allen anderen Ständen die Jugend straff zur Arbeit angehalten und durch den Zwang des Kampfes ums Dasein dazu gezwungen wird, verbummelt ein großer Theil der studirenden Jugend in trägem Nichtsthun, welches mit vielen anderen Geist und Leib schädigenden und das Gewissen befleckenden Sünden verbunden ist, die Lehrzeit der Jugend — kann es da ausbleiben, daß die Leistungen der Justiz und Staatsverwaltung, welche dann in die Hände jener blasirten Jugend fällt, hinter den Anforderungen und Bedürfnissen des bürgerlichen Lebens zurückbleiben und eine immer größere Discrepanz zwischen dem bürgerlichen Leben und der Staatsverwaltung und Justiz entsteht, welche die Quelle steigender Unzufriedenheit wird? Leute, die nichts gelernt haben, suchen ihr Fortkommen nicht auf dem Wege ihrer Leistungen, sondern durch Vetternschaften, gefällige Anschmiegung nach oben und brüskes Wesen nach unten zu bewirken. Das giebt dann das charakterlose Streberthum, welches für Staat und Gesellschaft gleich verderblich ist."

Wir haben diesen Auslassungen nichts hinzuzufügen. Freilich können wir unsere Verwunderung darüber nicht verschweigen, daß gerade der reaktionär-klerikal-antisemitische „Reichsbote" jene richtigen Bemerkungen macht, zu denen er am allerwenigsten Veranlassung hätte.

— Nachdem die russische Regierung die Erhöhung der Zölle auf deutsche Waaren auch auf Finnland ausgedehnt hat, wird Deutschland den 50prozentigen Zollzuschlag auch auf die Einfuhr aus Finnland anwenden. Es machen sich zwar Bestrebungen dagegen bemerkbar, besonders in Lübeck, das allerdings bei dieser Frage in hervorragender Weise betheiligt ist. Von der Einfuhr aus Finnland nach Deutschland, die sich 1891 auf 5,9 und 1892 auf 7,3 Millionen Mark belief, fielen auf Lübeck allein 4,9 und 5,8 Millionen. Da sind die Bemühungen, den Zuschlag von der Einfuhr aus Finnland abzuwehren, wohl begreiflich. Trotzdem ist, wie der „Magd. Ztg." gemeldet wird, die Ausdehnung der deutschen Zuschlagszölle auf die aus Finnland kommenden Waaren mit Sicherheit zu erwarten; sie ist nur deshalb noch nicht verfügt worden, weil die betreffende kaiserliche Verfügung der vorherigen Zustimmung des Bundesrathes bedarf, die augenblicklich wegen der Ferien dieser Körperschaft auf dem Wege der Umfragen bei den einzelnen Regierungen erlangt werden muß. Daß sie ertheilt werden wird, steht außer Frage, es handelt sich dabei nur um eine Förmlichkeit, nach deren Erledigung die Bekanntmachung der kaiserlichen Verordnung alsbald zu erwarten ist.

— Bezüglich des Agrarrechts, welches unsere Agrarier für sich fordern, ohne jedoch angeben zu können, was sie eigentlich damit meinen, deuten die „B. P. N." an, daß gegenwärtig darüber „Verhandlungen" schweben.

Bei denselben, meint das offiziöse Blatt, könne es sich nur darum handeln, ohne Beeinträchtigung des für einen technisch und finanziell den Ansprüchen der Zeit genügenden Betrieb der Land- und Forstwirthschaft nothwendigen Maßes von Bewegungsfreiheit, das Recht der Natur des Grundbesitzes als eines Immobiliars und zugleich der Unterlage und Substanz eines individualisirten Wirthschaftsbetriebes anzupassen und so denjenigen schädlichen Einwirkungen, unter denen heute ein großer Theil des ländlichen Grundbesitzes leidet, für die Folge vorzubeugen. Man wird dabei an die Erhaltung und Befestigung, soweit Sitte und Rechtsüberzeugung des Volkes dies gestatten, auch an die Ausdehnung derjenigen erbrechtlichen Bestimmungen, welche den Erbübergang erleichtern und den Grundbesitz vor Ueberlastung mit Erbantheilen einigermaßen schützen, ferner an Maßregeln denken dürfen, welche der gewerbsmäßigen Ausschlachtung des Grundbesitzes einige Schranken ziehen. Vor Allem würde angesichts der zunehmenden Verschuldung die Frage nach Umfang und Form der Verschuldbarkeit des Grundbesitzes im Vordergrunde stehen. Daß Aenderungen in den rechtlichen Unterlagen des ländlichen Grundkredits auch eine erweiterte Organisation des ganzen Kreditwesens nach sich ziehen würden, sei klar.

Unklar aber bleibt noch immer, wie man die hier geforderte weitere Entlastung des Großgrundbesitzes Agrar-Recht nennen kann.

— Der Jahresbericht des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Danzig äußert sich über die allgemeine Lage von Handel und Gewerbe im Jahre 1892 unter besonderer Berücksichtigung der Einwirkung des Handelsverhältnisses zu Rußland auf den Osten. Der Bericht betont sehr dringlich die Nothwendigkeit der Anknüpfung freundlicherer wirthschaftspolitischer Beziehungen zu Rußland. „Der daraus strömende Segen würde ein großer und allseitiger sein. Denn die Befürchtungen der Landwirthschaft, daß die Herabsetzung des Zolles auf russisches Getreide einen Preisrückgang der inländischen Brotfrucht zur Folge haben müßte, sind zweiffellos unbegründet. Das russische Getreide müßte einfach vernichtet werden, wenn es aufhören sollte, den Weltmarktpreis zu beeinflussen. Denn wenn es nicht nach Deutschland eingelassen wird, dann muß es sich anderweitige Verwendung suchen, vertritt hier das Produkt anderer Länder und verweist dieses dahin, wo dem russischen Erzeugniß der Zugang erschwert oder — so lange noch die meistbegünstigten Länder etwas abzugeben haben — versperrt ist. Die Sachlage ist so einfach und ihre Folgen sind so in die Augen springend, daß es fast unbegreiflich scheint, wie von der Differenzirung des Zolles gegen Rußland auch nur der geringste Nutzen für die deutsche Landwirthschaft erhofft werden kann. Auch der höchste Differentialzoll wird den Druck nicht hindern, den das russische Getreide auf den Weltmarktpreis ausübt, und von diesem hängt in letzter Instanz auch der Inlandspreis ab. Wohl aber würde die heimische Landwirthschaft die gesteigerte Kaufkraft der gewerblichen Bevölkerung, die eine weitere Ausdehnung der Politik der Handelsverträge haben müßte, wohlthätig empfinden."

— Eine für die Bemessung der Lehrerpension wichtige Entscheidung hat der Kultusminister soeben erlassen: Ein Lehrer, der seit einer Reihe von Jahren eine Postagentur nebenamtlich verwaltet hatte, ließ sich in den Ruhestand versetzen. Die Höhe des Ruhegehalts wurde den Bestimmungen des Lehrerpensionsgesetzes entsprechend festgesetzt, jedoch um 150 Mark vermindert, weil der Lehrer die Verwaltung der Postagentur beibehielt und das Gehalt hierfür zusammen mit der vollen Pension sein bisher bezogenes Lehrergehalt um 150 Mark überstiegen hätte. Auf eine Beschwerde an den Kultusminister wurde indessen diese Schmälerung als ungerechtfertigt anerkannt und die zuständige Stelle angewiesen, die zurückbehaltenen Beträge nachträglich auszuzahlen. Die Verkürzung der Pension wäre nur dann gerechtfertigt gewesen, wenn die Uebernahme einer Postagentur nach erfolgter Versetzung in den Ruhestand erfolgt wäre.

— Der Zentralverein der deutschen Lederindustrie hat, nach den „Berl. Pol. Nachr.", dem Handelsministerium auf dessen Anfrage wegen der für 1894 geplanten internationalen Antwerpener Ausstellung eine Antwort ertheilt, welche sich ablehnend verhält.

— Eine große antisemitische Versammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Professor Förster eine Rede hielt, wurde in Bochum durch tumultuarische Scenen seitens der anwesenden Sozialdemokraten unterbrochen und in Folge dessen polizeilich aufgelöst. Es mußte eine große Polizeimacht aufgeboten werden.

* **Aus Sachsen,** 13. Aug. Der vormalige langjährige Präsident der zweiten sächsischen Ständekammer, Bürgermeister a. D. Geh. Rath Dr. Haberkorn hat aus Gesundheitsrücksichten sein Landtagsmandat niedergelegt. In Folge dessen ist auch in dem ersten städtischen Landtagswahlkreise, der die Städte Zittau, Löbau, Ostritz, Bernstadt und Weißenberg umfaßt, eine Neuwahl zum Landtage vorzunehmen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch die freisinnige Volkspartei alles aufbieten wird, um diesen, bisher konservativ vertretenen Wahlkreis zu erobern. Die Zahl der Landtagswahlkreise, in denen Neuwahlen oder Ersatzwahlen vorzunehmen sind, beträgt nunmehr dreiunddreißig.

* **Aus Hessen,** 12. Aug. Der „Bund der Landwirthe" beabsichtigt, sich an den im nächsten Monat bevorstehenden Ergänzungswahlen zur hessischen Kammer zu betheiligen. Er will eine Reform der direkten Besteuerung, namentlich auch in Hinsicht auf die Grund- und Gebäudesteuer, anstreben.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 14. Aug. Nach dem heute veröffentlichten Bulletin über den Stand der Cholera in Rußland sind in der Stadt Moskau in der Zeit vom 5. bis 7. August an der Cholera 68 Personen erkrankt und 23 Personen gestorben. Im Gouvernement Moskau erkrankten in der Zeit vom 30. Juli bis 5. August 27 und starben 9, im Gouvernement Bessarabien sind vom 30. Juli bis 5. August 12 erkrankt, 6 gestorben, in der Stadt Warschau vom 3. auf den 4. August eine Erkrankung, ein Todesfall, Gouvernement Wladimir vom 30. Juli bis 5. August 23 Erkrankungen, 5 Todesfälle, Gouvernement Wolhynien vom 30. Juli bis 5. August 13 Erkrankungen, 3 Todesfälle, Gouvernement Wjätka vom 30. Juli bis 5. August 13 Erkrankungen, 7 Todesfälle, Gouvernement Grodno vom 30. Juli bis 5. August 101 Erkrankungen, 27 Todesfälle, Gouvernement Jekaterinoslaw vom 30. Juli bis 5. August 3 Erkrankungen, 3 Todesfälle, Gouvernement Kasan vom 23. bis 29. Juli 39 Erkrankungen, 13 Todesfälle, Gouvernement Kiew vom 30. Juli bis 5. August 290 Erkrankungen, 91 Todesfälle, Gouvernement Nishni-Nowgorod vom 29. Juli bis 5. August 258 Erkrankungen, 102 Todesfälle, Gouvernement Orel vom 29. Juli bis 5. August 327 Erkrankungen, 110 Todesfälle, Gouvernement Pensa vom 29. Juli bis 5. August 1 Erkrankung, Gouvernement Podolien vom 29. Juli bis 5. August 484 Erkrankungen, 175 Todesfälle, Gouvernement Szamara vom 23. bis 29. Juli 31 Erkrankungen, 8 Todesfälle, Gouvernement Szimbirsk vom 29. Juli bis 5. August 10 Erkrankungen 1 Todesfall, Gouvernement Charkow vom 29. Juli bis 5. August 12 Erkrankungen, 9 Todesfälle, Gouvernement Ufa am 8. August 3 Erkrankungen, Gouvernement Cherson vom 1. bis 8. August 50 Erkrankungen, 18 Todesfälle, Gouvernement Poltawa am 3 August 6 Erkrankungen, 3 Todesfälle, Gouvernement Minsk am 5. August 10 Erkrankungen, 4 Todesfälle, Gouvernement Jaroslaw vom 2 bis 8. August 39 Erkrankungen, 15 Todesfälle, im Dongebiet vom 6. bis 9. August 354 Erkrankungen, 147 Todesfälle. Choleraverdächtige Erkrankungen fanden statt im Gebiet von Akmolinsk vom 27. Juli bis 1. August 16 (davon 7 Todesfälle), in der Stadt Orenburg vom 30. Juli bis 5. August drei.

* **Helsingfors,** 14. Aug. Aus Anlaß der Zollerhöhung für Waaren, die aus Deutschland eingeführt werden, weist „Nya Pressen" auf die großen Verluste hin, die Finnland durch diese Verordnung erleiden werde und die das Land um so schwerer empfinden müsse, da es die Folgen der vorhergehenden Mißwachsjahre noch nicht überwunden habe. Im Jahre 1891 hatte Finnlands Einfuhr aus Deutschland einen Werth von 44 836 000 Mark, während Finnlands Ausfuhr nach Deutschland sich auf 7 313 000 Mark belief.

Frankreich.

* In dem französischen Wahlkampfe ist auch das Verhalten der Boulangisten von besonderem Interesse, deren Führer wie Paul Déroulède durch den Verlauf der Angelegenheit der „gefälschten Aktenstücke" in einer für sie unheilvollen Weise kompromittirt worden sind. Nach der jüngsten Verurtheilung des Mulatten Norton und seiner Helfershelfer mußte die Lage der ehemaligen Parteigänger Boulangers sich noch mißlicher gestalten. Paul Déroulède hat denn auch endgiltig darauf verzichtet, bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen für die Deputirtenkammer seine Kandidatur zu stellen. Der „Figaro" veröffentlicht ein Schreiben des ehemaligen Führers der Patriotenliga, welcher erklärt, daß er durch die Lektüre der Anklageschrift gegen Norton und Ducret zu seinem Entschlusse veranlaßt worden; sei doch die wesentliche Grundlage dieser Anklageschrift, daß alle „Aktenstücke" in der vielerörterten Angelegenheit gefälscht seien. „Ich werde nicht kandidiren", erklärt Déroulède, „mein Kummer ist groß, auf die Vertretung so treuer und so wackerer Wähler verzichten zu müssen". Allerdings wird dieser Rücktritt nur als ein vorübergehender bezeichnet und zugleich der Hoffnung Ausdruck geliehen, daß Déroulède und seine Wähler sich eines Tages wiederfinden würden. Sehr melancholisch klingt die Zuschrift dann aus, aus welcher erhellt, daß die Boulangisten ohne jede Hoffnung dem Ausgange des Wahlkampfes entgegensehen.

Großbritannien und Irland.

* Im Oberhause wird, wie jetzt verlautet, die Homerule-Erörterung vier Tage in Anspruch nehmen. Bereits 40 Mitglieder haben ihre Absicht, gegen die Vorlage zu sprechen, angekündigt.

Schweden und Norwegen.

* In Schweden sind die Neuwahlen für die zweite Kammer des Reichstages im Gange. Bis jetzt sind dreizehn Wahlen vollzogen worden, die übrigen werden im Laufe der zweiten Hälfte des Monats und im September erfolgen. Von den bisherigen Abgeordneten sind acht wiedergewählt; vier Mitglieder der alten liberalen Landmännerpartei, die dem Freihandel huldigt, und vier Abgeordnete der neuen schutzzöllnerischen Landmännerpartei. Die letztere hat bisher ein paar Sitze verloren und ihre Kandidaten haben eine weit geringere Stimmenzahl als bei den vorigen Wahlen erhalten. Der Führer der alten freihändlerischen Landmännerpartei ist einstimmig wiedergewählt worden. Im all-

---

Baltischer Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

✍ **Riga,** August.

In den Tagen vom 30. Juli bis zum 2. August ist viel Unheil aus der Luft über einen großen Theil der baltischen Provinzen gekommen. Es wüthete ein Orkan, wie ein solcher in neuerer Zeit in Baltien nicht vorgekommen ist. In Mitau und Umgegend hat der Orkan am furchtbarsten gewüthet. In manchen von der Wuth des Elements heimgesuchten Kreisen hat ein oder zwei Tage zuvor ein starker, verdächtiger Wind das Unheil angekündigt, an manchen Orten ist aber nichts dergleichen beobachtet worden; der Himmel hat ein huldreiches, sonniges Aussehen gehabt, bis dann ein Wölkchen am südwestlichen Firmament entstanden ist, das in kurzer Zeit einen riesigen Umfang angenommen und einen Orkan geboren, der theilweise alles verwüstet hat, was in seinem Bereich gelegen.

Aus der Mitauschen Gegend meldet man wahrhaft Fürchterliches: So viele Scheunen, Häuser und Viehställe sind da schon von dem, dem Orkan vorangegangenen Sturm umgeworfen und zerstört worden. Den 1. August halb sechs Uhr Abends hat man dort drei Gewitter zu gleicher Zeit aus drei verschiedenen Richtungen der Windrose heraufziehen sehen. Im Süden sind diese Unwetter zusammengetroffen, indessen ist das Grollen des Donners noch recht weit in der Ferne ertönt, als sich plötzlich eine Menge hellgrauer Wolken auffallend schnell zur Erde niederzulassen begannen. Wellenförmig, gleich mehreren sich hintereinander unendlich rasch fortbewegenden riesigen Walzen haben sich die Wolken genähert, wobei ein so gewaltiger Regen niedergegangen, daß alle Gegenstände, selbst in unmittelbarster Nähe unkenntlich geworden sind. Ein zehn Minuten währender Orkan hat darauf Wälder verheert und mit den zersplitterten, gebrochenen und einfach aus dem Boden herausgerissenen Bäumen die Fahrwege fadenhoch verbarrikadirt. Der Bestand eines kleinen Forstes ist buchstäblich abgebrochen worden; Obst- und Gemüsegärten sind nur noch ein wüstes Chaos. Noch ist die Zahl der erschlagenen Thiere und Menschen nicht ermittelt, doch meint man, daß es nicht wenig Opfer gegeben haben wird. Von dem Unwetter überraschte Reisende und Fußgänger haben sich hier und dort unter die auf den Feldern aufgestapelten, frisch gemähten Roggengarben geflüchtet; nach einer Weile aber habe der Orkan sie nebst den Roggengarben in die Luft gehoben und weit umhergeschleudert. Ebenso habe das Unwetter mit dem weidenden Vieh sein Spiel getrieben: Schweine und Schafe sind in der Luft umhergeflogen, als ob unsichtbare Riesen mit ihnen Fangball spielten. Alles sei vernichtet und verwüstet, was dem Unwetter ausgesetzt gewesen; der Schaden beträgt horrende Summen. Die Landwirthe befinden sich in harter Noth; sie wissen nicht, womit sie jetzt im Sommer, wo kein Material zu beschaffen möglich, die überall abgerissenen Dächer decken sollen und sie haben von den verwüsteten Feldern absolut nichts mehr zu erhoffen. Man weiß nicht, wie die Wirthschaften weiterführen, die über und über verschuldet sind. Das Getreide, das freilich bei Vielen schon mit Beschlag belegt ist, ehe es noch unter die Hand des Schnitters gekommen, sollte aus der Bedrängniß heraushelfen, aber — nun hat Niemand Getreide mehr!

Auf der See bei Hapsal wurden zwanzig Personen gelegentlich von Bootpartien von dem Gewittersturm in den Wellen begraben. Niemand konnte zur Rettung eilen, denn erstens währte der urplötzlich hervorgebrochene Orkan nur einige Minuten, in welcher kurzen Zeit des Verderbens man nichts unternehmen kann und zweitens wäre ein jeder Retter auch selbst auf dem Wasser unbedingt zu Grunde gegangen. Auf der Pernauschen Bucht fielen siebzehn Fischer in vier Böten dem Naturereigniß zum Opfer. Die Böte wurden mit sammt den Insassen von zwei einander folgenden riesigen Wasserhosen in die Höhe gehoben und das Fallen hatte den sofortigen Tod der armen Fischer und die Zerschmetterung der Fahrzeuge zur Folge. Vielfach werden Todesfälle infolge des schrecklichen Unwetters aus verschiedenen Gegenden gemeldet; jeder Tag bringt vorläufig neue Schauerkunde.

Aus der Gegend von Wenden wird soeben mitgetheilt, daß der Orkan dort weit über hundert Häuser dem Erdboden gleich gemacht hat. Während der Minuten des Unglücks haben mißfarbene Wolken von aufgewirbeltem Staub und abgerissenen Baumblättern über der Gegend geschwebt. Schon haben auch an verschiedenen Orten örtliche Gemeindeverwaltungen Vertrauensmänner erwählt, deren Aufgabe es ist, von Gehöft zu Gehöft zu gehen, um den angerichteten Schaden an Gebäuden, an Inventar, auf den Feldern und in den Gärten genau festzustellen, worauf dann gemeinsame Schritte zur Linderung der Nothlage unternommen werden sollen. Unter anderem beabsichtigen die Interessenten auch bei der Regierung mit gewissen Vorschlägen einzukommen.

Hier in Riga gings ebenso schlimm her, obgleich der Orkan hier eine Dauer von nur drei Minuten hatte. In den Parks und Gärten liegen Bäume gebrochen und zersplittert nieder; ein Paar nahe Wälder sind der Schauplatz völliger Zertrümmerung. Das Gerüst einer russischen Kirche wurde zum großen Theil zerstört und einzelne Dächer flogen von den Häusern. Drei große Schiffe auf der Düna rissen sich von ihrer Verankerung los und trieben, ein Spiel der Wellen, auf den Wogen dahin. Aber bei uns hat der Sturm bei allen seinen Schrecken auch etwas für den Humor gesorgt. Einen Damm entlang vollzog sich eine wilde Jagd, in welcher verschiedenfarbige runde Objekte dahinflogen, hüpften und rollten, und hinter ihnen verstört aussehende Leute, Herren und Damen, mit zu Berge gestiegenen, flatternden Haaren daherrannten. Jene waren davongeflogene Hüte und diese waren ihre Eigenthümer, die sie wiederhaben wollten, gleichviel in welchem tragikomischen Zustande. Etwas weiter rollten Bierfässer in schleunigem Tempo auf dem Pflaster; der Orkan hatte sie einem Bierfuhrwerk entweht. Der Fuhrknecht hatte alle Mühe, das desertirende Roß wieder einzufangen.

Auch Finnland hat, wie dortige Blätter melden, der Orkan zu gleicher Zeit heimgesucht. Ebenso seien dort Menschen auf dem Wasser wie auf dem Lande verunglückt Unweit Abo hat der Orkan einen Hagel im Gefolge gehabt, dessen Schloßen die Größe eines Hühnereies von 25 Gramm Gewicht aufwiesen. Die Fensterscheiben in der von dem Hagel betroffenen Gegend seien eingeschlagen und die Kartoffelfelder verwüstet worden.

---

* **Die „Sieben Steinhäuser von Fallingbostel"** (Anthropologenfahrt). Nach Schluß des Anthropologentages, über dessen Sitzungen wir ausführlich berichtet haben, unternahm ein Theil der eifrigsten Verehrer der „Buddelwissenschaft" von Hannover aus einen Ausflug nach Oberndorfmarle zu den „Sieben Steinhäusern", die gewöhnlich nach dem nahe gelegenen „Fallingbostel" genannt werden. Ueber die Fahrt schreibt uns ein Theilnehmer an derselben: Man fuhr auf der Hannover-Visselhöveder Klingelbahn nach Walsrode, wo im Bahnhofssaal der dortige Restaurateur den Anthropologen ein vorzügliches Frühstück gerüstet hatte zur Haidereise. In Walsrode erwarteten unsere Wagen Fabrikbesitzer Wolf und Oberlehrer Behrmann, in Fallingbostel der Landrath des Kreises Herr Heinrichs, die uns freundlichst die Honneurs des Landes machten und weiter die Führung übernahmen in die fortwährend neue Reize uns enthüllende Haide. Eine prächtige Allee alter Birkenriesen beschattete mit ihren lang herabwallenden, lustig im Winde flatternden Zweigen die Chaussee. In buntem Wechsel reihen sich an einander üppige Felder und Wiesen, Kiefern, Fichten, Eichen und Buchenbestände, liebliche weite Thäler, Haideflächen und überraschend hohe Berge und bieten dem entzückten Auge immer neue Lust. Hie und da tauchen schon die Gardisten der Haide, die großen Wachholder auf. Jenseits Oerbke und Oberndorfmarle macht sich mehr und mehr der Haidecharakter geltend. Die Dopp- oder Sumpfhaide (Erica tetralix) blüht üppig an feuchteren Stellen, und weiterhin sammeln die fleißigen Bienen die süße Speise aus den rothen Blüthen des Haidekrautes. Einzelnstehende bizarrgeformte Fichten, riesige Wachholder wie Cypressen und niedrige sonderbar gewachsene Wachholder geben der Haide den nur ihr eigenen Charakter. An den im Busch versteckten ausgebauten, riesigen Bauernhöfen gehts vorüber, den Sitzen der alteingesessenen Großbauern mit ihren schon durch Jahrhunderte immer wiederkehrenden stolzen Namen, wie Kronsberg von Kronsberg, Karsten von Karstenhof u. s. w., die an Alter des Geschlechts und Familienstolz unseren alten Adelsgeschlechtern nichts nachgeben. Man kennt hier Bauern, in deren Besitz Hausarten und Kaufverträge sich befinden, die seit dem 16. Jahrhundert immer dieselben Familiennamen der Besitzer aufweisen. Weiter führt der Weg durch hohe Fichten, wie ein langes Spalier riesiger Grenadiere anzusehen. Ein lachendes, buschumsäumtes Wiesenthal thut sich auf, durch das ein munteres Bächlein rauscht. Dann die Birkenalleen hinauf, auf sandigem, mäßig ansteigendem Wege, und der Wanderer steht staunend vor Wachholderbäumen, die an die Cypressen der italienischen Landschaft erinnern. Meterhohe Stämme von 50 Centimeter Umfang tragen hohe Kronen, deren Contouren oft die wunderlichsten Linien ziehen. Wie viel Jahrhunderte sahen die Riesen schon vorüberrauschen. Unter diesen Wachholderpatriarchen wuchsen versprengt wiederum bizarr gewachsene Fichten und Kiefern. Es ist ein Platz, werth der Erhaltung für ewige Zeiten. Noch eine kurze Strecke rechts über die Haide, und wir stehen im Kiefernwalde, der die Steinhäuser umhegt. Das am weitesten von Oberndorfmarle entfernte Steinkammergrab, liegt im Thale auf einer ganz flachen Bodenerhebung, hat drei Decksteine, von denen einer durch Frost gesprengt ist, die an den beiden Enden aber noch auf den Wandsteinen ruhen, so daß man unter den südlichen in hockender Stellung unterkriechen kann. An der östlichen Seite sind Reste eines Einganges erhalten. Etwa 100 Meter nordöstlich liegt das zweite am vollständigsten erhaltene Grab, das vier Decksteine trägt, die alle noch in ihrer ursprünglichen Lage liegen; die Kammer ist zum größten Theil mit Erde ausgefüllt, so daß man nur auf dem Bauche rutschend hineingelangen kann. Eine prächtige Fichte beschattet dieses Grab; in ihrem Schatten ist Bank und Tisch angebracht, für ruhebedürftige Wanderer. In kurzen Entfernungen reihen sich dann die übrigen drei noch erhaltenen Steinhäuser an, wie der Rest eines sechsten. Das fünfte Steinhaus ist von ganz besonderer Bauart, so daß es mit Fug und Recht den Namen Steinhaus verdient. Ein Deckstein von 4,97 Meter zu 4,55 Meter bei 1 Meter Dicke, ruht auf einem Hohlraum von 3,70 Meter zu 2,70 Meter Grundfläche bei 1 50 Meter Höhe; ein schmaler Eingang führt an der Mitte der Südostseite in dieses uralte Familiengrabmal. Eine eigenartige Poesie webt über dem ganzen Walddistrikt, die auch den modernsten Alltagsmenschen gefangen nimmt Aus den moosbezogenen Steinen künden alte Zeiten ihre geheimnißvollen Mähren, die in dem Flüstern der Baumwipfel ihren Wiederhall finden. Ein Zauber spielt um die in Waldesdämmerung ruhenden alten Heidengräber. Lustig schmettern Finken in den Zweigen ihre Lieder, die ihre Altvordern wohl einst den nun in Staub zerfallenen Heidenfürsten zur Lust an derselben traulichen Stelle sangen, wo sie nun den ewigen Schlaf schlafen, schon mehr als drei Jahrtausende. Kaum fünf Minuten von Fallingbostel liegt der herrliche Punkt, „die Lieth" genannt. Ein weites, üppig grünes, waldumsäumtes Thal, wie die deutschen Mittelgebirge in ihren schönsten Theilen kaum ein schöneres haben, begrenzt von sanften Höhenzügen, breitete sich im Sonnenschein vor uns aus, als wir am Steilabhange des Thalendes standen, unter dem Schatten prächtiger alter Buchen mit ihren phantastisch geformten Wurzeln, die sich wie Polypenarme ausbreiten, und so den steilen Abhang vor dem Absturz sichern. Rechts hörte man lustig die Kugel rollen und Kegel fallen. Eine flotte Fahrt brachte uns bald wieder in das Bahnhofs-Restaurant, wo Küche und Keller ganz Vorzügliches boten. So vereinte sich Alles, den Anthropologen diesen Tag, wie sie wiederholt versicherten, zu dem schönsten des Kongresses zu machen, fürs ganze Leben zu freundlichster Erinnerung.

E. K.

---

gemeinen dürften die Neuwahlen keine wesentliche Veränderung in den Parteiverhältnissen herbeiführen.

Serbien.

* **Belgrad,** 12. Aug. Der Bericht des Untersuchungsausschusses der Skupschtina in Angelegenheit der Ministeranklage, den wir im Auszuge bereits mittheilten, schließt mit folgendem bezeichnenden Satz:

„Die angeklagten Minister haben durch ihre Handlungen alle Vergehen begangen, welche die Gesetze über die Minister-Verantwortlichkeit als strafbar vorgesehen haben. Indem diese eine unvollständige Regentschaft wider das Gesetz die königlichen Gewalten ausüben ließen und im Einverständnisse mit diesen durch die Bajonnette gewaltsam eine Mehrheit für die Skupschtina erzwingen wollten, haben sie den gemeinrechtlich strafbaren Hochverrath begangen, für den die höchsten Strafen des Minister-Verantwortlichkeits-Gesetzes viel zu gering sind. Die Skupschtina müsse durch die Annahme der Anträge des Untersuchungs-Ausschusses gegen alle derartigen gefährlichen Experimente und Staatsstreichgelüste eine Schranke aufrichten.“

Amerika.

* In La Paz, Bolivia, ist dem „Herald“ zufolge ein Gerücht verbreitet, nach welchem zwischen Chile, Bolivia und Peru eine Verschiebung der resp. Grenzen vorgenommen werden soll. Danach würde Bolivia von Peru die beiden Provinzen Tacna und Arica (wodurch Bolivia ans Meer gelangen würde) übernehmen, während Chile von Bolivia den reichen Silberdistrikt von Lupez, in der Nähe des Gebietes Auto of Fagasta erhalten würde. Peru wiederum soll durch das Gebiet von Madredeltes entschädigt werden. — Die chilenische Regierung hat die Konzession zum Bau einer Eisenbahn vom Hafen Iquique nach den Nitrat-Feldern ertheilt, wodurch man das gegenwärtig bestehende Monopol zu brechen hofft.

Indien.

* Die Unruhen, welche vor einigen Tagen in Bombay ausgebrochen sind und noch fortdauern, sollen rein religiösen Ursprungs sein, für welche Auffassung allerdings der Umstand zu sprechen scheint, daß bisher die Feindseligkeiten auf die Muhamedaner und Hindus beschränkt geblieben sind und sich nicht auch gegen die Engländer gerichtet haben. Das Ansehen der letzteren dürfte jedoch dadurch leiden, daß sie die Ruhestörungen nicht zu unterdrücken, die feindlichen Brüder nicht zum Friedenhalten zu zwingen vermögen. Zuerst haben die Muhamedaner vier Hindu-Tempel zerstört und die „heiligen“ Gefäße auf die Straße geworfen was einen Heidenlärm verursachte. Darauf rächten sich die Hindus, meistens den Arbeiterklassen angehörend, indem sie alle Moscheen in der Nähe des Thokoredcoar Tempels entweihten und alle Muhamedaner, die ihnen in den Weg kamen, angriffen. Von der anderen Seite sind viele Mordversuche gegen Hindus unternommen worden. Mit diesen Mittheilungen stimmt nicht recht, was der Gouverneur von Bombay in einer am Sonnabend in London im Indischen Amte eingetroffenen Depesche ausführen soll. Darnach erwartet der Gouverneur zwar, daß die Unruhen noch einige Tage fortdauern werden, allein er betrachtet die Sachlage durchaus nicht als kritisch und drückte sein Vertrauen dahin aus, daß er die Unruhestifter ohne große Anstrengung zu überwältigen im Stande sein werde. Im Nothfalle könne er sich der im Hafen befindlichen Kriegsschiffe bedienen.

XII. Märkisch-Posener Bundesschießen.

O. **Rogasen,** 15. August.

Zweiter Tag und Schluß.

Das anfangs so schöne Wetter ist umgeschlagen, aber weder dem allgemeinen Enthusiasmus noch dem Humor hat dies Eintrag gethan und die Bevölkerung widmete auch gestern dem eigentlichen ernsteren Theile des Festprogramms, dem Wettschießen, das lebhafteste Interesse. Von der Tagesordnung der Delegirten-Versammlung ist Folgendes zu berichten: Der Märkisch-Posener Schützenbund zählt gegenwärtig 1189 Schützen. Der Vorstand besteht aus den Herren Ersling, Hartstock, Beyer, Herzog und Stäpke, sämmtlich in Landsberg a. W. wohnhaft. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt: Die Herren Steinberg, Rosentreter und Jaglin. Die sofort geprüfte Jahresbilanz ergab eine Einnahme von 728 Mark 40 Pf. Ausgabe 285 M. 86 Pf., mithin einen Kassenbestand von 442 M. 54 Pf. ungerechnet einige Beitragsrückstände. Hierauf wurde dem Rendanten die vorgeschlagene Decharge ertheilt. Neu- resp. wieder aufgenommen wurden in den Bund: die Gilden von Wongrowitz, Czarnikau und Adelnau, ferner der Bürgerschützenverein „Winrich von Kniprode“ aus Culm.

Ferner wurde ein neuer Modus der Gewinnvertheilung, sowie eine Extradotirung des jeweiligen Bundeskönigs und der Ritter aus den Ueberschüssen der Festeinnahme beschlossen, und eine Kommission zur Ausarbeitung eines neuen Statutenentwurfs, der den einzelnen Gilden zur Begutachtung vorgelegt werden soll, erwählt. Endlich wurde zum nächstjährigen Festort einstimmig Schönlanke kreirt. Der Delegirte dieser Stadt nahm mit herzlichen Dankesworten diese Wahl an.

Nachdem bereits am Sonntag Nachmittag und Montag früh von 6 Uhr ab fleißig geschossen worden, begann um 9 Uhr das Schießen nach der Bundesscheibe. Dem Ergebniß sah man mit großer Spannung entgegen. Jeder treffliche Schuß, deren es recht viele gab, wurde mit Freudengeschrei begrüßt. Dazwischen wogte im schönen Park ein zahlreiche buntgeschmückte Menge. Endlich um 8 Uhr Abends wurde das Schießen eingestellt und unter lautloser Stille verkündete der Festpräside, daß den Meisterschuß Herr August Kierey, langjähriges Mitglied der Rogasener Gilde, gethan habe und proklamirte denselben feierlich als Bundeskönig, ihm die goldene Medaille an einem Bande mit den Farben Rogasen umhängend. Herr Kierey, dem sofort zahlreiche Ovationen dargebracht wurden, dankte sichtlich bewegt, in längerer Rede den Schützen und allen Anwesenden und schloß mit einem Hoch auf den Prinzen Leopold, den Protektor des Bundes, dem sofort ein Huldigungstelegramm übersandt wurde.

Die Ritterwürde erlangten: die erste Herr Geiseler, Schubin, mit 56 Ringen, die zweite Herr Goldberg, Rogasen, 55 Ringe (Stechschuß 18 R.), die dritte Herr Röseler, Samter, 55 Ringe (Stechschuß 15 R.) Auch diese Herren wurden durch lebhaften Zuruf beglückwünscht. Die Stadt Rogasen hatte einen kostbaren silbernen Pokal ausgesetzt, ihn erwarb ein Kamerad aus Posen. Zwei Konkurrenzkreuze, von der Stadt Kulm gewidmet: die Herren Beil und Kodowic aus Samter. Erinnerungskreuze für hervorragend gute Schüsse erwarben die Herren: Steinke, Pleschen, (51 Ringe), Ewald, Inowrazlaw, (39 R.), Bartich, Posen II, (51 R.), Schulze, Kolmar i. P., (46 R.), Werth, Czarnikau, (51 R.), Weigelt, Samter, (50 R.), Stäpke, Landsberg, (41 R.), Zacharek, Kulm, (42 R.), Stüber, Posen I, (50 R.), Schröder, Bromberg, (54 R.), Beil, Schneidemühl, (49 R.), Greger, Wongrowitz, (44 R.), Geiseler, Schubin, (56 R.), Schumann, Schönlanke, (51 R.), Ballert, Rogasen, (50 Ringe).

Abends um 9 Uhr erfolgte der Einmarsch in die allgemein illuminirte Stadt. Dieselbe strahlte unter einem Meer von bengalischen Flammen, Fackeln und Feuerwerkskörpern. Mit klingendem Spiel wurde zunächst der neue Bundeskönig von einer schier unabsehbaren Menschenmenge nach Hause geleitet, dann zog man vor die Konditorei des Herrn Konditor Wolff, der sich um die schönen Arrangements des Festes hervorragend verdient gemacht hatte. Das Rybickische Lokal vereinigte schließlich die Schützen zu gemüthlichem Zusammensein; aber draußen auf der Straße fluthete die Menge noch lange umher und die Musikbanden spielten lustige Weisen, den Honoratioren der Stadt einzeln Ovationen bringend. Damit erreichte das XII. deutsche Bundesschießen sein offizielles Ende. Als Nachfeier fand heute früh um 9 Uhr im „Alexanderpark“ ein Kommers statt, welchen der neue Bundeskönig, Herr Kierey, den Festtheilnehmern in splendider Weise gab und bei dem dieselben von einander herzlichen Abschied nahmen, einander ein frohes Wiedersehen in Schönlanke wünschend.

Das schöne Fest ist ohne Störung und jeglichen unangenehmen Zwischenfall verlaufen. Die Gäste ziehen in ihre Heimath. Alle sind sie voll Befriedigung über den gastlichen Empfang, den sie bei uns gefunden. Aber auch den Einwohnern Rogasens werden die prächtigen Festtage, die sie soeben durchlebt, in steter, angenehmster Erinnerung bleiben.

Lokales.

Posen, 15. August.

* **Berliner Operetten-Ensemble.** Wie bereits mitgetheilt, findet morgen (Mittwoch) die Aufführung von Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“ statt, und zwar als Benefiz für Herrn Adolf Jordan. Die Verehrer des Benefizianten, wie die Freunde Offenbachscher Musik werden gewiß nicht verfehlen, die Mittwoch-Vorstellung zu besuchen.

—n. **Ferienkolonien.** Die vier Landkolonien sind, wie bereits kurz mitgetheilt, am Sonnabend nach Posen zurückgekehrt. Ueber den Verlauf der letzten Ferienwoche ist Folgendes zu berichten: Von den beiden Knabenkolonien zu Paradies wurde auch die letzte Woche, die mit Ausnahme eines Tages vom schönsten Wetter begünstigt war, nach Kräften ausgenutzt. Neben dem wiederholten Durchstreifen der Kalauer Schluchten, der nahe gelegenen Wälder und der Feldmark bis Leimnitz wurden weitere Ausflüge unternommen, so nach der etwa 8 Kilometer von Paradies entfernten Braunkohlengrube bei Rietschütz und der Zeche „Treue“ bei Rinnersdorf. Die Knaben lernten die oberirdischen Anlagen (den Fahr-, Förder- und Luftschacht, die Maschinen, Siebe und Schurren), bei der ersteren Grube im Besonderen die Drahtseilbahn, welche die Kohlen unmittelbar von der Grube nach Schwiebus befördert, im Betriebe kennen. Ueber den unterirdischen Bau und den Abbau der Kohlenflötze wurden die Knaben von den Koloniefuhrern belehrt, die nach einander den Abstieg in die letztere Grube unternommen hatten. Gelegentlich eines dritten weiteren Ausfluges nach der etwa 1 Kilometer hinter Schneidemühl gelegenen Hammermühle besichtigten die Kolonisten auch eine dicht anliegende Wollspinnerei, in der sie unter Leitung des Werkführers die Krempel- und Spinnmaschinen in ihrer Thätigkeit kennen lernten. Am Mittwoch, einem Regentage, wurde die mit alten Bildwerken reich geschmückte Seminarkirche besichtigt. Das Baden wurde täglich fortgesetzt. Die Kost war bis zu Ende gleichmäßig gut, der Appetit sehr rege und der Gesundheitszustand vortrefflich; die Knaben bewiesen auch auf dem weitesten Gange Frische und Ausdauer. Das Betragen war im ganzen befriedigend. Am Freitag wurde zur Heimreise gerüstet und das Wiegen der Knaben vorgenommen; es ergab sich die verhältnißmäßig beträchtliche Durchschnittszunahme von $4\frac{1}{5}$ Pfund. Nach herzlicher Verabschiedung von dem Koloniewirthe Herrn Sliwinski wurde Sonnabend 10 Uhr Vormittags die Heimreise angetreten Die Wagen zur Fahrt von Paradies nach Schwiebus haben der königl. Oberamtmann Herr Lieutenant Fuß und der Mühlenbesitzer Herr Schramke in dankenswerther Weise unentgeltlich gestellt. Die Rückfahrt verlief ohne Unfall und wohlbehalten trafen die Kolonisten in Posen ein, wo sie von den Angehörigen freudig begrüßt wurden. — In der Mädchenkolonie Kurnik erkrankte mit Anfang der letzten Woche eine Schülerin an den Masern, doch ist durch die sofortige völlige Absonderung der Erkrankten und die Anwendung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln einer weiteren Uebertragung der Krankheit mit Erfolg vorgebeugt worden, die übrigen Kolonistinnen erfreuten sich bis zum Schluß des besten Wohlseins. Die Krankheit nahm übrigens einen milden Verlauf, sodaß die Schülerin am Sonnabend als wiederhergestellt zu Wagen nach Posen gebracht werden konnte, wo sie munter bei den Eltern eintraf. Der behandelnde Arzt, Herr Dr. Tetzlaff, hat sich des Kindes in ebenso eifriger wie uneigennütziger Weise angenommen. Abgesehen von diesem Falle, verlief auch in Kurnik das Kolonieleben bis zum Schlusse günstig. Die am Sonnabend vorgenommene Wiegung der Kinder ergab folgende Resultate: Es hatten zugenommen: 1 Kind 2 Pfund, 2 Kinder je $3\frac{1}{2}$ Pfd., 3 Kinder je 4 Pfd., 3 Kinder je $4\frac{1}{2}$ Pfd., 2 Kinder je 5 Pfd., 3 Kinder je $5\frac{1}{4}$ Pfd., je 1 Kind 6 Pfd., $6\frac{1}{2}$ Pfd., 7 Pfd., $7\frac{1}{2}$ Pfd. und endlich 2 Kinder je 8 Pfd., 20 Kinder somit 104 Pfund, was eine durchschnittliche Gewichtszunahme von $5\frac{1}{4}$ Pfund ergiebt. Am Sonnabend Nachmittag $6\frac{1}{2}$ Uhr trafen die Kinder in Posen ein. — Die Mädchenkolonie Polnisch Nettkow unternahm in der letzten Woche, die vom besten Wetter begünstigt war, neben den üblichen Spaziergängen nach dem Karlsberge, einige größere Ausflüge. Die Wägung der Schülerinnen ergab am vorletzten Tage eine Durchschnittszunahme von 5 Pfund; die geringste Zunahme war $1\frac{1}{2}$ Pfund bei einem 12jährigen, die höchste 10 Pfund bei einem 14jährigen Mädchen. Von den Geldbeträgen, welche den Kindern von ihren Angehörigen zur Verfügung gestellt worden waren, haben dieselben verschiedene nützliche Sachen (Teller, Tassen 2c.) als Geschenke für die Ihrigen gekauft. Auch viel Obst haben die Kinder mit nach Hause genommen, welches dieselben theils geschenkt erhalten, theils gekauft hatten. Obst ist dort in solcher Fülle vorhanden, daß man damit das Vieh füttert. Für 5 Pf. haben die Kinder stets eine ganze Schürze voll Obst erhalten. Zum Abschiede hatte der Koloniewirth, Bierbrauer Mischke, Kuchen gebacken. Ein Mädchen hatte sich, ohne daß der Führer davon eine Ahnung hatte, zu einer Abschiedsansprache vorbereitet, deren Vortrag, welcher etwa 10 Minuten dauerte, von rührender Wirkung war. Zwei Mitschülerinnen waren der Vortragenden während der letzten beiden Koloniewochen bei der Abfassung der Ansprache behilflich gewesen. Es wurde in derselben nächst Gott dem Wirth für die freundliche Aufnahme und Pflege Namens der übrigen Kolonisten der Dank ausgesprochen, dabei auch derjenigen gedacht, die an dem Zustandekommen der Kolonie mitgewirkt haben. Der Abschied von den liebgewordenen Wirthsleuten und den Bergen wurde allen Mädchen besonders den 14jährigen, welche an dem Kolonieleben nicht mehr Theil nehmen werden, natürlich recht schwer, und so manche Thräne sah man erglänzen. Nach dem Absingen der ersten beiden Strophen des Chorals „Nun danket alle Gott“ begaben sich die Kinder um $1\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags nach der nur wenige Schritte von der Kolonie entfernten Eisenbahn-Haltestelle, wo sie von dem alsbald einlaufenden Schnellzug, dessen Benutzung das königl. Eisenbahn-Betriebsamt Guben auf Antrag des Führers gestattet hatte, aufgenommen und nach dreistündiger Fahrt nach Posen gebracht wurden. — Die beiden Stadtkolonien verbrachten die letzte Woche in gewohnter Weise. Das Baden und die Spaziergänge wurden täglich fortgesetzt. Die Kinder sind sichtlich wohler und kräftiger geworden Das Betragen war in der ganzen Zeit ein recht gutes. Die Vorstellung der heimgekehrten Kolonisten findet am Freitag Nachmittag in der städtischen Turnhalle am Grünen Platze statt.

* **Ueber die Dunkelheit in den Straßen** an den Abenden werden jetzt vielfach lebhafte Klagen laut. Namentlich sind es die engen Straßen in der Unterstadt, in denen die Beleuchtung vielfach absolut unzureichend ist. Es liegt uns fern die Sparsamkeit der städtischen Verwaltung, wenn sie am rechten Orte geübt wird, zu tadeln, aber an der Beleuchtung zu sparen halten wir für durchaus unangebracht. Man darf wohl erwarten, daß hier Abhilfe geschaffen wird.

Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Thorn, 15. August. [Priv.-Telegr. d. „Pos. Ztg.“] Die „Ostd. Ztg“ meldet: Der Vice-Direktor des russischen Zoll-Departements in Petersburg bereist gegenwärtig die Zollkammern an der deutschen Grenze, um sich über die durch den Zollkrieg geschaffene Lage zu informiren. Die Zollspediteure in Alexandrowo bezeichnen die Lage an der Grenze in Rußland als völlig unhaltbar und rechnen bestimmt auf eine Verständigung vor dem 1. Oktober.

Petersburg, 15. Aug. Das heutige Gesetzblatt veröffentlicht den kaiserlichen Befehl, wonach die Annahme von Silber in Barren oder in Eiform nach dem geltenden Münzsatze zum Umtausch oder zur Umprägung in neue Münzen eingestellt und die Einfuhr von ausländischen Silbermünzen, mit einziger Ausnahme der chinesischen verboten wird. Der Finanzminister setzt den Termin für das Inkrafttreten dieser Verordnung fest.

Paris, 15. Aug. Das Schiedsgericht in der Behringsmeerfrage sprach aus, es stehe keiner Macht das ausschließliche Recht der Gerichtsbarkeit oder der Robbenfischerei außerhalb der Grenze des Küstengebietes zu, wie solche durch frühere Verträge festgestellt worden sind. Das Schiedsgericht stellt sodann das Reglement zum Schutze und zur Erhaltung der Robben außerhalb der Grenzen des russischen bezw. amerikanischen Jurisdiktionsgebietes fest.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 15. August, Abends.

Dem „Reichs-Anzeiger“ zufolge ist bei drei polnischen Arbeitern in Berlin die Cholera bakteriologisch festgestellt worden. Vermuthlich ist die Krankheit aus Russisch-Polen eingeschleppt. Von Seiten der Staatsregierung sind die umfassendsten Maßregel ergriffen worden, so daß die Erwartung berechtigt ist, es werde dadurch der Gefahr einer weiteren Ausbreitung vorgebeugt sein.

Im „Armeeverordnungsbl.“ werden die Ausführungs-Bestimmungen zur Heeresvorlage veröffentlicht. Dieselben beschäftigen sich in ihrem ersten Theil mit den Neuformationen und ihren Standorten. Für die vierten Bataillone richten sich die Standorte nach den Stäben der betreffenden Regimenter. Hinsichtlich der Rekrutirung für das Jahr 1893/94 wird bestimmt, daß innerhalb der einzelnen Waffen so viele zweijährig Gediente der Fußtruppen, der fahrenden Feleartillerie und des Trains zur Reserve entlassen werden, wie im Vorjahre zur Disposition beurlaubt wurden. Darüber hinaus soll gegebenen Falls bei diesen Truppengattungen sowie bei den Oekonomiehandwerkern nur gegangen werden, als unter Berücksichtigung der eingestellten Rekrutenquote Mannschaften über die künftige Etatsstärke überschießen. Den bei den Fahnen verbleibenden zweijährig Gedienten wird die Zurückbehaltung als Uebung angerechnet. Unter den Truppenverlegungen ist hervorzuheben, daß das 3. Bataillon des 3. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 58 vorläufig von Glogau nach Fraustadt, später aber wieder zurück verlegt werden soll. Das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 129 kommt von Bromberg nach Schneidemühl.

Der „Reichs-Anzeiger“ meldet ferner die Ernennung des Reichsbank-Präsidenten Dr. Koch zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz.

Gegenüber der Meldung verschiedener Blätter, wonach die Regierung beabsichtige, die Anweisung des Ober-Präsidenten der Provinz Schleswig-Holstein vom 13. Februar 1888 betreffend die dänische Sprachenfrage ganz oder theilweise aufzuheben, erfährt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß eine solche Absicht der Regierung durchaus fern liege. Die Drohung einzelner Blätter, mit einem Massenaustritt aus der Landeskirche, müsse in die Rubrik blinden Lärms machend verwiesen werden.

Ueber einen russisch-türkischen Handelsvertrag sollen, wie englische Blätter berichten, Unterhandlungen schweben.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Wer mit Zinsen und Zinsberechnungen zu thun hat, dürften die Voigtschen Zinstabellen von großem Vortheil sein. Das uns vorliegende Werkchen ist in 10 Zinsfüßen 1. 2. 3. $3\frac{1}{3}$. $3\frac{1}{2}$. $3\frac{3}{4}$. 4. $4\frac{1}{4}$. $4\frac{1}{2}$ und 5% für 1 Tag bis 360 Tage, für 1 M. bis 100 000 Kapital bearbeitet. Der Druck der Tabellen in klarster Uebersicht der Zahlen, ist ein ausgezeichneter zu nennen. Als Anhang enthält dieses Werkchen eine vorzüglich abgekürzte Methode der Zinsberechnung z. B. Mk. 72. — in 121 Tagen à $4\frac{1}{4}$ % 7 in /,2 = 1,03 Mark Zinsen. Der Schlüssel zur schnellen und sichern Berechnung von Zinsen für jeden Betrag und für ca. 40 Zinsfüße anwendbar, ist im Anhange gründlich erklärt. Der Preis 1 Mk. 40 Pf. für das gebundene und 1 Mk. für das geheftete Exemplar ist billig zu nennen und dürfte diesem ausgezeichneten Werkchen viele Käufer verschaffen. Das Werkchen ist durch alle Buchhandlungen sowie auch direkt von den Verfasser Gustav Voigt, Merseburg, Winkel 2 zu beziehen.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Helene Meyer,
Oscar Neubauer,
Verlobte.
Pr. Stargard. Posen.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Rosa** mit Herrn **Adolf Pincus** aus Berlin beehre ich mich Verwandten und Bekannten hierdurch anzuzeigen. 10658

Samter, 13. August 1893.

Aron Mannheim.

Als Verlobte empfehlen sich:

Rosa Mannheim,
Adolf Pincus.
Samter. Berlin.

Gestern Nachmittag ½5 Uhr verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Rentier

Moritz Wolff

im Alter von 78 Jahren. — Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. d. Mts., um 5 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Breitestr. 27 aus statt. 10673

Die Hinterbliebenen.
Posen, Berlin, Leipzig.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Else Bender in Gerresheim mit Prem.-Lieut. Thomas Golden in Düsseldorf. Frl. Louise Prym in Stolberg mit Prem.-Lieut. Wilhelm von Gödecke in Ulm. Frl. Virginie Heydrich in Buchwalde mit Rittergutsbes., Prem.-Lieut. d. L. Conrad Hasse in Wutzkow. Frl. Elisabeth Seckt mit Herrn Fritz Richter in Berlin. Frl. Gertrud Kwiet mit Herrn Otto Lion in Berlin. Frl. Mathilde Winkelmann in Tempelhof mit Herrn Fritz Lorenz in Berlin.

Verehelicht: Herr E. Eyrich mit Frau Auguste Thiele, geb. Schmädicke in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Ulex in Hamburg. Herrn Jos. Alfons van Endert in Neuß a. Rh. Königl. Kammerherr, ritterschaftl. Landtagsabg. Rudolf Graf Adelmann von und zu Adelmannsfelden auf Schloß Adelmannsfelden. Hauptmann Hans Schellwitz in Brieg.

Gestorben: Herr J. J. van der Leeuw in Rotterdam. Justizrath Friedr. Wilh. Mundt in Bonn. Herr Wilhelm Stürcke-Hefty in St. Gallen. Gutsbes. Herm. Meier in Sperwienen. Dr. August Damés in Stuttgart. Prof. Dr. Heinrich Hoffmann in Rudolstadt. Königlicher Notar Eugen Dietrich in Eagenfelden. Prem.-Lieut. a. D. Alwin Grimmstein in Zduny. Herr Aug. Lindner in Berlin. Musiklehrer Karl Friese in Berlin. Fr. Oberstabsarzt Dr. Marie Weber in München. Fr. P. W. Mohr-Ambros, geb. Baumgarten in Batavia. Fr. Ida v. Feilitzsch, geb. v. Schäffer in Köln. Fr. Oberförster Francis Charity von Schönberg, geb. Dobbs in Ahlbeck. Fr. Major Emma Marsh Pertz, geb. Wilkinson in Eastbourne. Henriette Freiin von Reitzenstein in Bayreuth.

Vergnügungen.

Lamberts Saal.

Berliner Operetten-Ensemble.
Mittwoch: **Benefiz** für Herrn

Adolf Jordan.

Orpheus in der Unterwelt.
Operette von Jacq. Offenbach.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 16. August cr.,

Großes Militair-Concert.

Anfang 5½ Uhr. 10675

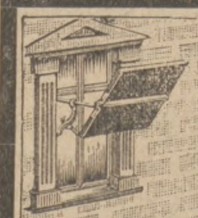
U. A. Ouverture z. Op. „Die Wallfahrt nach Ploërmel" von Meyerbeer, Potpourri über italienische Melodien von Schreiner, Fantasie a. d. Op. „Der Postillon von Lonjumeau" von Adam.

Ponyreiten für Kinder.
Illuminationsbeleuchtung.

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 7903

Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel-Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.



Tageslicht-Reflectoren.

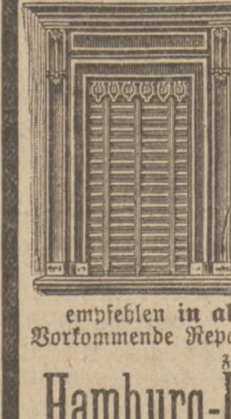
Unser Tageslicht-Reflector ist das vollkommenste, beste, billigste Beleuchtungs-System der Jetztzeit. Dunkle Räume, speziell Treppenflure, sogen. Berliner Zimmer, Comptoire, Fabrik- oder Lagerräume, Keller 2c., werden ohne künstliches Licht taghell erleuchtet.



Roll-schutzwände,

gefirnißt, sowie nußbaum- und mahagoniartig polirt, für große Säle, Balcons, auf Rasenflächen und in Häuslichkeiten als praktischer Schutz gegen Wind oder als Theilungswände für Stuben und Bettvorsetzer.

10185



Sonnen-Jalousien.

Holz-Roll-Jalousien
Stahl-Wellblech-Jalousien,
Glas-Ventilations-Jalousien,
Schattendecken für Gewächshäuser
Schaufenster-Vorhänge
als Ersatz für Marquisen,
Holzdraht-Rouleaux mit Firma

empfehlen **in altbewährter solidester Ausführung.**
Vorkommende Reparaturen werden angenommen und prompt zur Ausführung gebracht

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik.

Filiale Breslau: Heinr. Freese, Ring 2.

Sonntag, den 20. d. Mts.:

Sommerfest

10664 **im Feldschloß.**

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Konzert, Schauturnen, Gewinn-Verloosungen, Preisschießen, Volksbelustigungen, Tanz.

Nichtmitglieder haben Zutritt. Einladungen ergehen nicht.

Garten-Entree für Nichtmitglieder 25 Pf., Familienbillets für 3 Personen 50 Pf., Kinder frei. Entree zum Saale 1 M.

Männer-Turn-Verein „Posen."

Kaufmännischer Verein zu Leipzig, Abtheilung für Stellenvermittelung.

Angemeldete offene Stellen:

Leipzig: 5 Reisende — Wein, Cigarren, Col., Stickerei, Maschinen, 4 Verkäufer — Modew., Damen-Confection, Eisenkurzw., Delic., 2 Corresp. in fremden Sprachen, 5 Buchhalter, 12 Contoristen, 6 Lageristen.

Ferner für auswärts u. a. (Bukarest, Wien, Triest) 14 Reisende, 6 Correspondenten in fremd. Spr., 8 Buchhalter, 20 Contoristen, 21 Lageristen (zugleich Contor), 12 Verkäufer.

Einschreibegebühr M. 5.— (ohne alle weiteren Kosten), Handlungshäuser kostenfrei, Unterlagen unentgeltlich. 10605

Kaufmännischer Verein zu Leipzig, Abtheilung für Stellenvermittelung.

Mieths-Gesuche.

In meinen Neubauten **Naumannstraße 11—13** sind per October herrschaftl. Wohn. zu vermiethen. 8901

L. Jaretzki.

Bei Beely Wilhelmstr. 5 ist per 1. Oktober a. c. ein Laden zu vermiethen. 10034

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör ist vom 1. Oktober 1893 zu vermiethen **Alter Markt 27/28,** neb. d. alt. Rathh.

Halbdorfstraße 17
4 u. 3 Zimmer, Küche, Korridor, Speisek. z. v. Ausk. 2 Tr. l.

Schuhmacherstr. 12 f. Wohn. von 3, 4 u. 5 Z. v. 1. Okt. z. v.

Wilhelmsplatz 6

ist vom 1. Oktober ab ein **Laden nebst Wohnung** zu vermiethen.

---

1 Remise, 4 Piecen auch Comtoirst., trocken, bequem, gleich od. später b. zu vermiethen. Näh. Materialgeschäft Fischerei 29.

Sommerwohnungen

sind wieder abzugeben bei Gutsbesitzer 10572

Krautstrunk,
Kurnik.

Gr. möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu vermiethen Schützenstr. 19 rechts.

Stellen-Angebote.

Für Stellesuchende ist die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N. von größt. Wichtigkeit. Pr.-Nr. gratis. Aufn. off. St. kstfr.

Einen gewandten, mit den Geschäften des Gerichtsvollziehers vertrauten

Bureaugehilfen

suche ich per sofort für **Inowrazlaw.** Gehalt neben freier Station nach Uebereinkunft.

Radüge,
Gerichtsvollzieher,
10687 z. Zt. **Tirschtiegel.**

Eine gewandte erste 10398

Putzarbeiterin,

welche selbständig gut arbeitet u. tüchtige Verkäuferin ist, findet bei mir per 1. September dauernde und angenehme Stellung. Poln. Spr. erwünscht. Offerten mit Photogr. u. Zeugn. erbeten.

J. Munter,
Labischin Rgbz. Bromberg,
Putz-, Galanterie- und Kurzwaarengeschäft.

Ein Sohn hiesiger anständiger Eltern findet sofort oder per 1. Oktober cr. Stellung als

10685 **Lehrling**
bei **Ephraim Lesser.**

Inserate

für das Ende dieses Jahres erscheinende

Adreßbuch der Stadt Posen

sowie der

Vororte Jersitz, Ober- u. Unterwilda, St. Lazarus und Bartholdshof, 10671

die sich erfahrungsmäßig von größter Wirksamkeit erweisen, werden von jetzt ab von uns entgegengenommen und bald gefl. erbeten.

Insertionspreise:	**Ganze Seite**	**nur M. 20.—**
	Halbe	" " " **12.—**
	Viertel	" " " **7.—**

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Für mein

Putzgeschäft

verbunden mit **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren,** suche per 1. September eine durchaus tüchtige 10657

Directrice.

Dieselbe muß das Putzfach selbständig leiten, im Verkauf thätig und der polnischen Sprache mächtig sein. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie erbittet

Hermann Kallmann,
Briesen, Westpr.

Zur Erlernung der Landwirthschaft suche per sofort oder 1. Oktober einen

jungen Mann

gegen mäßig. Kostgeld. Derselbe muß polnisch sprechen können u. steht unter meiner persönlichen Leitung. 10473

Reinbold,
Tarnowo bei Lekno.

Ein mit der Branche vollständig vertrauter, äußerst gewandter, d. polnischen Sprache mächtiger

Verkäufer

und eine ebensolche

Verkäuferin

finden sofort oder später dauernde Stellung.

Schmiegel. 10656

Moritz Muskat.

Für unser Produkten- und Futtermittel-Geschäft suchen zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

mit schöner Handschrift.

Nur schriftliche Offerten erbeten 10661

Binasch & Buchenholz.

Ein junger Schreiber

wird gesucht. 10662

von Rychłowski,
Rechtsanwalt,
Wilhelmstraße Nr. 3a.

Ein Lehrling

findet in meinem Manufactur-, Colonial- u. Eisengeschäft unter günstigen Bedingungen sofort Stellung. 10659

J. Lublinski,
Gembitz, Kreis Mogilno.

Ein jung. Mann, der mit der Kurzwaarenbranche vertraut ist u. sich für die Reise eignet, findet Stell. Off. u. M. V. 193 postl. Posen.

Perfekte Köchinnen, tüchtige Stubenmädchen, Mädchen z. aller Arbeit sucht zum Quartalswechsel

M. Bauer,
10680 **Theaterstr. 5.**

Zum 1. Octbr. cr. engagire einen 10499

Commis u. einen Lehrling

Carl Lehmann,
Wongrowitz,
Colonialwaaren-, Wein- und Cigarren-Hdlg.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum Antritt per 1. Oktober cr. einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. 10613

Meyer Barschall's Wwe. Nchf.,
Georg Sachs,
10613 Fraustadt.

Brenner

wird sofort gesucht b. 1000 M. u. Deputat. Derselbe muß verh., ev., beid. Spr. mächt., unbestraft, mit Maschinen-Reparat. betraut und vorzügl. empfohlen sein.

Zeugnißabschr. nimmt entgegen

v. Drwęski & Langner,
Zentral-Vermittelungs-
10674 **Bureau,**
Posen, Ritterstraße 38.

Ein kräftiger Laufbursche kann sich sofort melden. 10666

Posner & Cohn,
Breslauerstraße 13/14.

Gesucht z. 1. Oktober eine in der ff. Küche erfahrene, polnisch sprechende, ältere 10688

Mamsell.

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften an **Dom. Gola** bei Jaratschewo.

Arbeitsbursche

über 16 Jahre alt, sofort verlangt 10679

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co., Posen.

Für ein hiesiges **Versicherungs-Comtoir** wird zum baldigen Antritt ein 10684

Lehrling

mit schöner Handschrift und guter Schulbildung gegen monatliche Vergütigung gesucht. Offerten unter **A. X. 100** an die Exped. dies. Ztg. abzugeben.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Gut empfohlene Erzieherinnen geprüfte Lehrerinnen, vorzüglich in Sprachen und Musik, sowie Clavierlehrerinnen (Absolv. Conservatoristinnen), franz., engl. Bonnen, Kindergärtnerinnen, in den besten Familien u. Pensionaten, vorzügliche Stellen durch

Mrs. Emily Reisner's
Erst. Wiener Gouvernanten-Institut (gegr. 1860). Jetzt: Wien I., Seilerstätte 19. 6792

Stellen-Gesuche.

Tüchtige Wirthschafterin

sucht dauernde Stellung bei einzelnem älteren Herrn p. 1. Okt. Gefl. Offerten **P. L. 375** postl. Hauptpostamt Posen. 10668

Junges Mädchen, Putzarbeiterin, s. Stellung zum 1. Sept. od. 1. Okt. gegen mäß. Gehalt. Adr. Fr. **J. Mayer,** Wongrowitz, Pr. Posen. 10682

Einen verh. herrschaftl. **Diener,** ohne Kind., tücht. in s. Fach, sowie zuverl. u. stets nücht. u. m. vorz. Zeugnissen empfiehlt p. Okt. Frau **Bernhardt,** Breslau, Gartenstr. 25.

Ein junger Mann, mit d. **Versicherungsbranche,** einf. u. dopp. Buchführung vertraut, sucht per 1. Okt. cr. anderw. Stellg. Off. u. **F. L.** postl. Mogilno erbeten.

Zahn-Atelier

10621 **P. Meyer,**

jetzt Alter Markt 43, I. Et.

M. ca. 5000000 Bank-, Cassen- u. Stiftungsgelder können auf **ländliche u. städtische** Grundstücke, sowie auf **gute industrielle Etablissements** von 4 Proz., an Kreise, Gemeinden, Städte, Genossenschaften 2c. von 3½ Proz. an, ausgeliehen werden. Auf Wunsch Antragsformulare und Information gegen 50 Pf. in Marken. Off. unter **N. P. 340** an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.** 9332

Geld zu borgen von Mk. 100 b. 15,000, wirkl. Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Béron, 74 avenue de St. Quen, Paris.** 9884

Damen aus disting. Kreisen finden Rath u. sich. Hilfe in diskr. Leiden! Werthe Adress. erb. u. **P. R. 100** an d. Ann.-Bureau, **Berlin,** Alexanderstr. 70.

---

10 M. Belohnung!

Gestohlen wurde in der Nacht vom 3. bis 4. August eine **goldene Damenkette, 1 gold. Herrenschuppenkette nebst Uhr, zwei Paar gold. Ohrgehänge, zwei goldene Ringe, sowie ein Medaillon.** Abzugeben gegen obige Belohn. bei der Polizei-Direktion hierselbst. 10681

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
8596] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

r. **Die Glacis** zwischen Berliner-, Königs- und Mühlthor, welche bekanntlich von den Bewohnern unserer Stadt, besonders der Oberstadt, sehr häufig zu Spaziergängen benutzt werden, sind der Stadt Posen Seitens der Kommandantur seit d. J. 1883 als Promenadenweg unter der Bedingung überlassen worden, daß die Stadt die Anlagen in diesen Glacis unterhalte. Dieselbe Bedingung ist seit dem vorigen Jahre auch auf das Glacis des Forts Haacke (zwischen St. Adalbertstraße und Mühlthor) ausgedehnt worden, so daß der Promenadenweg in diesen Glacis sich gegenwärtig also vom Berliner Thore bis zum Ende der St. Adalbertstraße erstreckt. Seitdem ist besonders in diesem Jahre Seitens der Stadt unter Leitung des Stadtinspektors Günther viel zur Verschönerung der Anlagen in den Glacis geschehen. Auf der Strecke zwischen Berliner- und Königsthor, welche sich durch ältere, schattige Bäume und gesunde Luft auszeichnen, ist an denjenigen Stellen, wo der Rasen außerhalb der Wege niedergetreten war, frisches Gras gesät worden, auch sind diejenigen Fußwege, welche sich mißbräuchlich allmählig vom Hauptwege nach dem Wallgraben hin gebildet hatten, neu eingesät und durch starke Drähte gesperrt worden. Der Blick schweift durch das Grün der Bäume hindurch auf der einen Seite nach der hochragenden Paulikirche und der stattlichen Diakonissen-Krankenanstalt, auf der anderen Seite nach dem im vorigen Jahre angelegten Jugend-Spielplatze. Auch im Glacis zwischen Königs- und Mühltor, dem sogenannten „Schlangenwege", nach dem damaligen Kommandanten von Posen auch „Busseweg" genannt, ist mancherlei zur Verschönerung der Anlagen durch Neupflanzung von Blumen und frisches Besamen des Rasens geschehen. Leider wird hier an feuchteren Stellen der Rasen in frühen Morgenstunden durch Personen, welche eßbare Pilze suchen, häufig aufgewühlt, trotzdem auch hier derartige Stellen, sowie unerlaubte Wege, die sich allmählig gebildet hatten, mit Drähten abgesperrt worden sind. Leider macht sich auf dem Theile des Bussewegs in der Nähe der Eisenbahn gegenwärtig von der Bogdanka her ein oft recht unangenehmer Geruch bemerkbar. Auf dem Glacis des Forts Haake, wo sich, wie neulich mitgetheilt, die beiden neu angelegten Kinder-Spielplätze befinden, ist in diesem Jahr zum ersten Mal das Unkraut ausgejätet und Grassamen gesät worden, sodaß die Anlagen gegenwärtig noch in frischem Grün prangen; dasselbe gilt von der kleinen eingehegten Anlage zwischen Garnisonkirche und altem katholischen Kirchhofe. Für die Bequemlichkeit der Spaziergänger ist im Glacis von Fort Haake, ebenso wie in den Glazis zwischen Berliner- und Mühltor durch eine große Anzahl von Bänken gesorgt, welche dort während der Sommerszeit aufgestellt werden. Ebenso hat der Magistrat auch im Glacis des Fort Winiary, wo die Anlagen (darunter neuerdings der Hennigesweg) Seitens der Kommandantur in Ordnung gehalten werden, eine Anzahl von Bänken aufstellen lassen.

s. **Zusammenkunft kaufmännischer Vereine in Danzig.** Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins von 1870 zu Danzig hatte zum 12. und 13. d. M. die Verbands-Vereine des Nordost-Deutschen Verbandes zu einer geselligen Zusammenkunft geladen. Diesem Rufe folgten die Vereine gerne, um in Danzig und seiner prächtigen Umgebung einige Stunden verleben zu können. Die Nachmittagszüge am Sonnabend brachten allein aus der Provinz Posen über 100 Personen. Am Sonnabend Abend fand ein Begrüßungs-Kommers statt, welcher durch verschiedene Chor- und Solo-Gesänge gewürzt wurde. Sowohl am Sonnabend Nachmittag als auch am Sonntag früh wurden Sehenswürdigkeiten von Danzig in Augenschein genommen. Sonntag um 9 Uhr ging es auf reich geschmückten Dampfern nach der herrlich gelegenen Westerplatte und dann per Bahn nach Danzig zum Festessen, welches im Schützenhaussaale stattfand. An demselben nahmen ca. 300 Personen, Herren und Damen, theil. Hier hielt der Verbandsvorsitzende Herr Haatz die Begrüßungsrede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser endigte. Herr Schulz vom Kaufmännischen Verein zu Posen, sprach in längeren Ausführungen über die Nothwendigkeit, Ziele und Zweck des Verbandes und brachte ein Hoch auf den Kaufmännischen Verein zu Danzig aus. Es folgten Toaste auf den Verbands-Vorsitzenden, auf die Damen ꝛc. abwechselnd mit Konzertpiecen einer Militär-Kapelle. Um $2^1/_2$ Uhr führte ein Extrazug die Theilnehmenden nach dem schönen Zoppot, dann ging es nach Oliva und von da nach Danzig zurück. Es waren genußreiche Stunden, die die Danziger ihren auswärtigen Gästen bereitet hatten.

* **Der Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig,** dessen Zweig-(Kreis)-Verein bekanntlich der hiesige kaufmännische Verein „Mercur" ist, hat letzterem seinen Jahresbericht für 1892/93 zugesandt. Demselben entnehmen wir, daß der Verband seit der Zeit seines Bestehens, 1880, sich in allen seinen Einrichtungen stetig fortentwickelt und von Jahr zu Jahr einen bedeutenden Zuwachs neuer Mitglieder gewonnen hat. Im Geschäftsjahre wurden neu aufgenommen 9580 Verbandsmitglieder und 958 Lehrlinge gegen 7628 und 232 im Vorjahre. Die erste Mitgliedskarte erhielt die Nummer 42 747, die letzte die Nummer 52 326. Wirkliche Mitglieder sind am 30. Juni 1893 über 38 000 zu rechnen, darunter 274 stiftende und außerordentliche Mitglieder. — Kreisvereine sind im Laufe des Berichtsjahres in 29 Orten errichtet worden. Die Zahl der Kreisvereine beträgt 305. — Unterstützung bei Stellenlosigkeit wurde von 63 Mitgliedern mit zusammen 3240,50 Mark in Anspruch genommen. Diese vertheilen sich auf 39 Städte. — Langsam zwar, aber stetig haben sich die beiden Pensionskassen weiter entwickelt. Die Vermögensbestände sind von 205 328,20 Mark am 1. Juli 1892 auf 248 710,17 Mark angewachsen, woran 625 Mitglieder mit 582 Angehörigen Theil haben. Der Wittwen- und Waisenkasse sind 51 Mitglieder beigetreten, die 47 Frauen und 34 Kinder versicherten. Dagegen sind gestorben 4 Mitglieder, 4 Frauen und 4 Kinder. Hiernach verbleiben 375 Mitglieder mit 334 Frauen und 248 Kindern. Das Kassenvermögen beträgt 160 973,84 Mark, und zwar 97 377,72 Mark aus den Einzahlungen der Mitglieder, 63 596,12 Mark Zuwendungen im Stiftungsfonds. — In dem Zeitraum vom 1. Juli 1892 bis Ende Juni 1893 sind 6890 Mitglieder in die Kranken- und Begräbnißkasse aufgenommen worden, wovon 4377 Neuaufnahmen allein auf die Monate Dezember und Januar entfallen. Am 30. Juni gehörten 14 402 Mitglieder gegen 8880 im Vorjahre den bezeichneten Kassen an. Im Jahre 1892 wurden 153 673.66 Mark Krankenunterstützung und 6960 Mark Begräbnißgeld gezahlt. — Der Altersversorgungs- und Invalidenkasse sind 37 Mitglieder neu beigetreten, dagegen sind 2 ausgeschieden (eins durch den Tod), sodaß am 30. Juni cr. 250 Mitglieder vorhanden sind. Das Kassenvermögen beziffert sich auf 87 736.33 Mark. — Rechtsschutzangelegenheiten sind gegen 1800 erledigt worden. Stellen wurden vom Verbande vermittelt 2107 gegen 2026 im Vorjahre. Das Gesammtvermögen beträgt mit Einschluß der verschiedenen Kassen 545 687,78 Mark. — Die XII. ordentliche Generalversammlung findet Sonntag, den 20. August d. J., im Kristallpalast zu Leipzig statt.

r. **Der Verband deutscher Handlungsgehilfen** (Kreisverein Posen) hielt am Sonntag Vormittag im Café Tivoli am Alten Markt seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der erste Vertrauensmann Herr Reißmüller eröffnete dieselbe um $9^3/_4$ Uhr mit einer Begrüßung der erschienenen Mitglieder. Alsdann wurde die Tagesordnung der am 20. d. M. in Leipzig stattfindenden Generalversammlung des Verbandes und besonders mehrere derselben zur Beschlußfassung bezw. Berathung vorliegende Anträge eingehend besprochen und die Stellungnahme des hiesigen Kreisvereins zu denselben protokollarisch niedergelegt. Von besonderem Interesse waren besonders die Anträge betr. Einrichtung einer Familien-Versicherung, die Uebernahme der „Verbandsblätter" auf Kosten des Verbandes und ein Antrag betreffend den alljährlichen Wechsel des Ortes der Generalversammlung. Zum Delegirten des hiesigen Kreisvereins wählte die Versammlung einstimmig Herrn Max Ermel, erster Vertrauensmann des Kreisvereins Breslau. Zu Vertrauensmännern des hiesigen Kreisvereins, der bekanntlich im letzten Jahre zur Geschäftsstelle zweiter Ordnung erhoben wurde und hier über 100 Mitglieder zählt, wurden die Herren Eduard Reißmüller, Theaterstr. 2, als erster und A. Skowronski als zweiter Vertrauensmann wiedergewählt. Beide Herren nahmen die Wahlen dankend an mit dem Versprechen, auch fernerhin den Verein mit allen Kräften zu leiten und zu einer gedeihlichen Weiterentwickelung zu führen, wozu sie sich nach wie vor das Vertrauen und die Mithilfe aller Mitglieder erbaten. Mit dem Ersuchen an die der engeren Vereinigung „Mercur" noch fernstehenden Verbandsmitglieder, denselben beizutreten, und einem Hoch auf den Kreisverein Posen schloß Herr Reißmüller alsdann um $11^1/_2$ Uhr die Versammlung.

* **Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel** betrugen im Monate Juli 1893 in Posen für 1000 Kilogr. Weizen 155 M., Roggen 130 M., Gerste 129 M., Hafer 166 M., Kocherbsen 190 M., Speisebohnen 230 M., Linsen 460 M., Eßkartoffeln 48,3 M., Richtstroh 46 7 M., Heu 70,2 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,30 M., Kalbfleisch 1,15 M, Hammelfleisch 1,15 M., geräucherten Speck (inländischer) 1,76 M., Eßbutter 2,10 M, für 1 Schock Eier 2,31 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl Nr. 1 0,27 M., Roggenmehl Nr. 1 0,19 M., Javareis, mittler, 0,45 M., Javakaffee, mittler, roh, 3,00 M., gelber, gebrannt, 3,80 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,70 M.; in Bromberg für 1000 Kilogramm Weizen 148 M., Roggen 130 M., Gerste 136 M., Hafer 159 M., Kocherbsen 162 M., Speisebohnen 220 M., Linsen 600 M., Eßkartoffeln 47,3 M., Richtstroh 57,2 M., Heu 63,3 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch 1,00 M., Schweinefleisch 1,35 M., Kalbfleisch 1,10 M., Hammelfleisch 1,10 M., geräucherten Speck (inländischer) 1,70 M., Eßbutter 1,94 M., für 1 Schock Eier 2,58 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl Nr. 1 0,30 M., Roggenmehl Nr. 1 0,26 M., Javareis, mittler, 0.50 M., Javakaffee, mittler, roh, 2,80 M., gelber, gebrannt 3,40 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,60 M. — Der allgemeine Durchschnitt betrug während des Monats Juli 1893 für 1000 Kilogramm Weizen 158 M., Roggen 143 M., Gerste 144 M., Hafer 174 M., Kocherbsen 226 M., Speisebohnen 244 M., Linsen 460 M., Eßkartoffeln 60,6 M., Richtstroh 57,3 M., Heu 96,4 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch 1,22 M., Schweinefleisch 1,34 M., Kalbfleisch 1,20 M., Hammelfleisch 1,20 M., geräucherten Speck (inländischer) 1,72 M., Eßbutter 2,29 M., für 1 Schock Eier 3,15 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl Nr. 1 0,29 M., Roggenmehl Nr. 1 0,26 M., Javareis, mittler, 0,54 M., Javakaffee, mittler, roh, 2,86 M., gelber, gebrannt, 3,74 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,68 M.

p. **Zum Einbruchsdiebstahl in Gnesen.** Wie wir gestern erwähnten, wurden in der Frankeschen Kellerrestauration in der St. Martinstraße drei jugendliche Burschen verhaftet. die bei einem Fleischermeister in Gnesen mittelst Einbruchs 4000 Mark gestohlen hatten. Die eingeleitete Untersuchung hat nun ergeben, daß die Burschen bereits seit elf Tagen ohne polizeiliche Anmeldung von dem Inhaber der genannten Restauration beherbergt worden sind und daß dieser einen Theil der gestohlenen Summe in Verwahrung genommen hat. Bei einer heute Morgen vorgenommenen Haussuchung wurden noch über 1700 Mark vorgefunden, die nach dem Geständniß Frankes den Burschen gehörten. Franke ist auf Grund dieses Thatbestandes sofort in die Untersuchungshaft abgeführt worden. Ferner wurde ein Mädchen in St. Lazarus, das mit einem der Diebe ein Verhältniß hatte, verhaftet, da man auch bei ihr eine Summe von mehreren Hundert Mark vorfand. Von den gestohlenen Geldern sind bis jetzt ungefähr 3200 Mark wieder herbeigeschafft.

p. **Von der Warthe.** Heute Abend traf hier der Dampfer „Kaiserin Auguste Victoria" von der Oder mit acht Kähnen im Schlepptau ein. Der Dampfer hatte auf seiner Reise verschiedene nicht unerhebliche Hindernisse zu überwinden, da das Wasser noch immer für tiefer gehende Fahrzeuge zu flach ist. Vor einigen Tagen war ein mit Korn beladener Kahn ungefähr eine Meile von hier festgerathen und hatte einen Theil des Fahrwassers vollständig gesperrt. Dem Schiffer gelang es jedoch. ohne fremde Hülfe gestern wieder freizukommen, sodaß die Schiffahrt dort jetzt wieder unbehindert ist.

p. **Fuhrunfall.** Auf der Wallischei brach an einem Milchwagen vom Lande gestern die Achse. Auf Veranlassung der Polizei wurde das Gefährt sofort zur Seite geschafft, sodaß keine weitere Verkehrsstörung entstand.

p **Aus St. Lazarus.** Mit der Anlegung der Straße nach den Wasser- und Elektrizitätswerken ist gestern bereits begonnen worden. Auch mit dem Bau der Werke selbst wird in den nächsten Tagen angefangen werden.

p. **Aus Wilda.** Die von der Gemeindevertretung bewilligte Pflasterung von vier Straßen ist jetzt in Angriff genommen worden. Die Arbeiten sind zunächst in der Kibitzstraße begonnen worden.

Aus der Provinz Posen.

△ **Schrimm,** 14. Aug. [Ein Gewitter von seltener Heftigkeit] entlud sich gestern zwischen sechs und sieben Uhr Nachmittags über unserer Stadt. Mehrfach fuhr der Blitz in die Warthe, deren Wasser jedesmal hoch aufspritzte. Neben der katholischen Kirche schlug er in alte Bäume ein. Am Postgebäude fuhr der Blitz an dem eisernen Flaggenstock hernieder (das Gebäude ist ohne Blitzableiter!) in den Dachstuhl und setzte diesen in Brand; das Feuer konnte jedoch bald gelöscht werden. Sodann nahm der Blitz seinen Weg an den Drähten der elektrischen Läutewerke entlang und machte auch diese unbrauchbar. Die im Dienste anwesenden Beamten empfanden die Wirkungen des gewaltigen Schlages mehr oder weniger. Am Billetschalter des Bahnhofsgebäudes fuhr der Blitz durch den metallenen Fensterknopf und entlud sich in hellem Feuerstrahl ohne Schaden anzurichten. Auch in der Umgegend sollen mehrfache Beschädigungen durch Blitzschläge entstanden sein.

P. **Meseritz,** 14. Aug. [Kreis-Sparkasse. Gänsezucht.] Dem jetzt zur Ausgabe gelangten Verwaltungsbericht der Sparkasse des Kreises Meseritz entnehmen wir Folgendes. Es betrug die Einnahme 552 747,10 Mark und die Ausgabe 538 185,22 Mark, mithin blieb ein Kassenbestand von 14 561,88 Mark. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf 4 189,94 Mark. Neu eingezahlt wurden im verflossenen Rechnungsjahr 292 489,96 M. und zurückgezahlt an Kapital und Zinsen 280 789,99 Mark. Die Gesammteinlage bis Ende März 1893 betrug 1 650 308.37 Mark. Sparkassenbücher wurden neu ausgegeben 668, abgehoben 513, sodaß die Gesammtzahl derselben 4842 beträgt. Das Vermögen der Sparkasse stellt sich auf 1 790 371,11 Mark, und zwar allgemeiner Sparfonds 1 649 552,74 Mark und Reservefonds 140 818,37 Mark. — In unserer Gegend, wo die Gänsezucht ganz bedeutend ist, sind in

---

Der Günstling.

Von B. von der Lancken.

[39. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Vierzehntes Kapitel.

Wlasta Asakoff lag in ihrem Boudoir auf einer Causeuse, hatte den Kopf in die seidenen Polster gedrückt und weinte heiß und leidenschaftlich.

Die Jalousien waren geschlossen, in dem prunkvollen, lauschigen Schmollwinkelchen herrschte mattgrüne Dämmerung, draußen brütete strahlende Sommergluth über der Erde. Wie schön sie war, die Fürstin, in einer reizenden Toilette von duftigem zartgelbem Stoff, einer kunstvollen Komposition, die in ihrem Arrangement die Mitte hielt zwischen Hauskleid und Negligee, das dunkle Haar auf dem Scheitel in lose Puffen geordnet und durch zwei schillernde Bernsteinnadeln gehalten.

Wlasta weinte! Tiefer leidenschaftlicher Zorn, tiefer leidenschaftlicher Schmerz und heiß verlangende Liebe strömten in diesen Thränen aus, sie hatte die Gewißheit gewonnen, daß Boris ihr verloren war, daß sein Herz ganz einer Andern gehörte, und daß sie entsagen, auch dem letzten einzigen Glück entsagen mußte, welches sie noch vom Leben erhofft hatte.

Vergebens waren ihre Bemühungen gewesen, das verlorene Herz zurückzugewinnen, vergebens die Sirenenkünste, mit denen sie den heißblütigen Mann zu umgarnen versucht hatte. Boris liebte zum ersten Male wahrhaft echt, und diese Liebe feite ihn gegen Versuchungen, denen er früher nur zu leicht unterlegen war. Dagegen zeigte er sich bereitwilliger, auf Wlastas vaterländische Interessen einzugehen, und er hatte sich diesen schon so weit hingegeben, hatte so manche Versprechungen gemacht, daß er nicht mehr zurücktreten konnte, ohne sich zu kompromittiren.

Wlasta Asakoff war kein edles Weib, keins von denen, die hinter stolzer, schweigender Unnahbarkeit eine Enttäuschung verbergen, wie sie eine solche erfahren hatte; — ihre Liebe hatte sich, als sie sich verschmäht sah, in Haß verwandelt, und dieser Haß wollte treffen und vernichten — ihn, den Treulosen, und in ihm das Mädchen, das ihn ihr geraubt.

Instinktives Ahnen, daneben aber auch manche kleine Zufälligkeit hatten ihr verrathen, daß Edel dies Mädchen wäre. Kelling hatte Wlasta zur Vertrauten seiner Gesinnungen gegen den Minister gemacht. Ah! Ihre Thränen versiegten, sie richtete sich auf, ein unheimliches Feuer leuchtete in ihren Augen, ein boshaftes Lächeln kräuselte ihre Lippen, daß die schmalen weißen Zähnchen sichtbar wurden, und mit unglaublicher Schnelligkeit reifte in ihrem klugen Kopf ein Plan, der, wie sie ihn mit ruhiger Ueberlegung seiner Vollendung entgegenführte, unfehlbar ein Scheitern von Boris' liebsten Wünschen zur Folge haben mußte.

In diesem Augenblick wurde ihr Herr Steganoff gemeldet. Seine häßlichen, lauernden Augen funkelten, er schien bemüht, eine innere Erregung zu bemeistern. Als die Thür sich hinter dem Kammerdiener geschlossen hatte, trat er an die Fürstin heran und überreichte ihr einen Brief.

Lesen Sie, sagte er halblaut. Man scheint Wind von unseren Bestrebungen bekommen zu haben, und nicht unmöglich wär's, daß man uns eines Tages hier einfinge wie einen wandernden Bienenschwarm.

Nachdem Wlasta das Schreiben mit den Augen überflogen, nagte sie sekundenlang an der Unterlippe und sah nachdenklich vor sich nieder.

Endlich sagte sie:

Ich glaube, mein guter Steganoff, unsere Freunde in Petersburg sind zu ängstlicher Natur, und es scheint mir entschieden richtiger, wir verhalten uns noch abwartend. Nur die wichtigen Papiere möchte ich los sein, aber wem dieselben anvertrauen?

Sie überlegten.

Plötzlich rief die Fürstin, und ein diabolischer Ausdruck verzerrte ihre reizenden Züge:

Dem Oberstallmeister!

Dem Oberstallmeister? fragte Steganoff mit ungeheucheltem Erstaunen. Man weiß, daß er viel bei Ihnen verkehrt; Sie setzen ihn großer Gefahr aus, bedenken Sie das, Fürstin!

O nicht doch! entgegnete Wlasta mit kaltem Lächeln. An ihn wagt sich kein Verdacht heran, seine Stellung schützt ihn vor einem solchen; überlassen Sie daher nur mir Alles!

Sie sind eine sehr kluge und sehr geschickte Frau, Fürstin Wlasta, sagte Steganoff grinsend. Möglich, daß Sie Recht haben; wir wollen also noch warten.

Ja, wir wollen noch warten, antwortete Wlasta, träumerisch vor sich hinstarrend.

Er ging, und die schöne Frau durchmaß mit raschen Schritten ihr Gemach. Gute und böse Gewalten rangen in ihrer Brust miteinander. Steganoff hatte Recht gehabt, sie setzte Kelling nicht nur großer Gefahr aus, indem sie ihm die inhaltreichen und kompromittirenden Papiere in Verwahrung

diesem Jahre viel Gänse gezogen worden. Es wurden bereits Gänse zu Markte gebracht; die Verkäufer forderten pro Stück 3 50 bis 4 Mark. Diese Preise sind für Stoppelgänse sehr hoch, weshalb auch sehr wenig Thiere angekauft wurden. Allem Anscheine nach werden hier die ungemästeten Gänse in diesem Jahre einen niedrigen Preis haben, da voraussichtlich wenig Gänse nach dem Oderbruch abgesetzt werden. Bekanntlich werden dort keine Gänse gezogen, sondern zum größten Theil aus unserer Gegend bezogen, gemästet und nach größeren Städten verkauft. Da aber in diesem Jahre auch im Oderbruch die Haferernte ungünstig ausgefallen ist und der Hafer hoch im Preise steht, so wird die Gänsemast sehr eingeschränkt werden und in Folge dessen der Absatz von Gänsen nach jener Gegend gering sein.

© **Wollstein,** 12. Aug. [Gutes Geschäft. Obra-Melioration. Erloschene Epidemie.] Ein schönes Geschäft hat ein Lehrer in unserer Umgegend gemacht. Derselbe verkaufte kürzlich einen selbsterzogenen und vorzüglich dressirten Jagdhund für den Betrag von 200 Mark an einen Gutsbesitzer in der Gegend von Storchnest. — An Stelle des Regierungs-Raths v. Loos in Posen ist der Regierungs-Rath Iffland in Posen zum Staatskommissarius und Direktor für die Obra-Meliorationen ernannt worden. Derselbe hat die Geschäfte am 10. August d. J. übernommen. — Die Schule in Wojciechowo, deren Schließung unterm 6. Juni d. J. wegen Ausbruch der Masernkrankheit unter den Schulkindern veranlaßt wurde, ist nach dem Erlöschen der Krankheit dieser Tage wieder eröffnet worden.

ch. **Rawitsch,** 14. Aug. [Unfall mit tödtlichem Ausgange. Personalien. Obsternte.] Gestern ereignete sich hier ein recht betrübender Unglücksfall. Eine Arbeiterfrau aus dem schlesischen Nachbardorfe Grenzvorwerk, welche gegen Mittag mit ihrem Ehemann hierher gekommen war, um einige Einkäufe zu besorgen, erlitt plötzlich auf freier Straße, angeblich in Folge eines Krampfaderbruches einen so bedeutenden Blutverlust, daß sie nach ganz kurzer Zeit besinnungslos zur Erde fiel. Obwohl Passanten sich der Verunglückten liebevoll annahmen und auch sofort ärztliche Hülfe herbeigeholt wurde, starb diese wenige Augenblicke nach Hinzukommen des Arztes. Die Verstorbene hinterläßt 3 Kinder, von denen das älteste 5 Jahre alt ist. — Nachdem vor ca. 3 Jahren bereits ein Angehöriger des hier garnisonirenden 50. Regiments, Zahlmeister-Aspirant Dandelski, nach Ostafrika zur Schutztruppe gegangen, wird in nächster Zeit ein zweiter in gleicher Stellung befindlicher Fünfziger, Zahlmeister-Aspirant Feist, sich dorthin begeben, um bei der Schutztruppe Aufnahme zu finden. Der Erstgenannte kehrt binnen Kurzem nach Deutschland zurück. — Die Obsternte ist in diesem Jahre hier und in der Umgegend eine sehr reiche; einen so reichen Ertrag hat sie schon seit mehreren Jahren nicht geliefert. Keine Fruchtart macht eine Ausnahme, namentlich sind es aber die Aepfel- und Birnbäume, die so stark behangen sind, daß die Aeste gestützt werden müssen. Selbst die Pflaumen-Ernte, die in den letzten Jahren nur geringwerthig war, verspricht in diesem Jahre zufriedenstellend zu werden, obwohl gerade bei dieser Frucht durch die lange anhaltende regenlose Hitzperiode viele Ansätze zum Abfall gebracht wurden. Die Zufuhr von Obst zu den Wochenmärkten ist eine bedeutende; dasselbe findet aber auch, da die Preise nicht zu hohe sind, immer Abnehmer.

C **Pudewitz,** 14. Aug. [Sommerfest.] Der Promnoer Wald erfreut sich in diesem Jahre während des Sommers an den Sonntagen unausgesetzt eines recht regen Besuches auswärtiger Vereine. So hielt gestern der Posener „Artillerie-Verein“ in genanntem Walde sein diesjähriges Sommerfest ab. Nachdem die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen Vormittags mit dem 11 Uhr Zuge hier eingetroffen waren, begaben sich dieselben in Meisters Hotel zu einem Frühschoppen. Um 1 Uhr erfolgte auf Leiterwagen unter Vorantritt eines Theiles der Artillerie-Kapelle die Fahrt nach dem Festplatze. Das Fest nahm, obgleich mitunter Regenschauer niedergingen, einen recht animirten Verlauf. Recht imposant gestaltete sich der Einzug in die Stadt. Derselbe erfolgte unter Fackelbeleuchtung und auf dem Markte wurde von der Kapelle der Zapfenstreich gespielt. Mit dem 10 Uhr Zuge kehrten die Festtheilnehmer nach Posen zurück.

* **Argenau,** 13. Aug. [Feuer.] Gestern gegen Abend brannte eine der beiden Arbeiterkasernen des dicht bei Argenau liegenden Rittergutes Ludwigsruh nieder. Die zweite Kaserne wurde von den beiden hiesigen Spritzen und der Spritze der Zuckerfabrik Wierzchoslawice erhalten. Außer einigen geringwerthigen Habseligkeiten wurde Alles gerettet. Da in demselben Hause während weniger Monate schon drei Mal Feuer angelegt, welches aber jedes Mal rechtzeitig gelöscht wurde, dürfte auch diesmal Brandstiftung vorliegen. Das Gebäude war versichert.

p. **Kolmar i. P.,** 14. Aug. [Beerdigung. Personalnotiz.] Unter sehr starker Betheiligung der Stadt- und Landbevölkerung wurde heute die Leiche des Kreisphysikus und Geh.-Raths Dr. Chrzescinski auf dem evangelischen Friedhofe hierselbst beigesetzt. Dem imposanten Leichenzuge voran schritt der hiesige Kriegerverein mit seiner Musikkapelle, dem Sarge folgte eine große Menschenmenge, und eine unübersehbare Reihe von Equipagen. Neben vielen Aerzten der Umgegend hatten sich auch Landrath v. Schwichow und Graf v. Königsmarck eingefunden, um ihrem alten Freunde das letzte Geleite zu geben. Am Grabe sprach Superintendent Münnich, ein Freund des Verstorbenen, ergreifende Worte. Hunderte von Kränzen, die auf Wagen nachgefahren wurden, bedeckten den Grabeshügel. — Dem bisherigen Grenzsteuerkontrolleur Ruge aus Podsamtsche ist vom 1. Oktober d. J. die Stelle eines Obersteuerkontrolleurs hierselbst verliehen worden.

F. **Ostrowo,** 14. August. [Einführung. Jubiläum der Adelnauer Schützengilde.] Gestern fand in der hiesigen evangelischen Kirche die feierliche Einführung des für die evangelische Kirchengemeinde hierselbst neu gewählten Pastors primarius Harhausen aus Adelnau statt. Nach der üblichen Andacht, wobei Herr Harhausen zuerst eine Predigt in polnischer, dann in deutscher Sprache hielt, nahm Herr Superintendent Than aus Kempen das Wort zu einer erhebenden Begrüßungsrede, der die eigentliche Antrittspredigt des neuen Geistlichen folgte. Vor derselben hat der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kantors Kosmalski in vortrefflicher Weise den Gesang des Textes aus dem Oratorium „Paulus“: „Wie lieblich sind die Boten“ u. s. w. ausgeführt. Zu Ehren des Tages hat der Kirchenvorstand im Bernhardtschen Hotel hierselbst ein gemeinsames Diner veranstaltet, an dem sich circa 50 Herren betheiligten. Das Hoch auf den Kaiser hierbei brachte Herr Superintendent Than aus Kempen aus. — Die Schützengilde zu Adelnau feierte gestern das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Von den eingeladenen auswärtigen Schützenbrüdern waren zahlreich die Gilden Ostrowo, Pleschen und Sulmierzyce erschienen. Am Vormittage fand ein gemeinsamer Frühschoppen verbunden mit einer Frühstückstafel statt. Nachmittags wurde die Fahne abgeholt. Bei dem hierauf folgenden Festzuge fand auf dem Markte die offizielle Begrüßung der Gäste durch Herrn Bürgermeister Martineck statt. Nach dem Ausmarsch auf den nahe der Stadt gelegenen Festplatz wurde bei schönem Konzert ein Prämienschießen abgehalten. Abends wurde ein größeres Feuerwerk abgebrannt. Einen recht schönen Abschluß fand das Jubelfest durch ein im Lepellschen Saale veranstaltetes Tanzkränzchen, das den Theilnehmern eine vorzügliche Abwechslung durch Vorführung von lebenden Bildern seitens der Adelnauer Schützengilde bot.

⁂ **Birnbaum,** 14. Aug. [Verpachtung. Gaulehrer-Versammlung.] Der vielen reisenden Händlern wohlbekannte Gasthof „Zur goldenen Sonne“ ist von der Besitzerin Frau Bensch für den Preis von 8.0 Mark jährliche Pacht verpachtet worden. — Am Sonnabend hielt der hiesige Lehrerverein eine Sitzung in Zadows Hotel ab. Es wurde beschlossen, die Pfingsten ausgefallene Gaulehrerversammlung am 26. September hier abzuhalten.

* **Nakel,** 13. Aug. [Besitzveränderung. Senkungen im Bahnkörper.] Die hierselbst am Markt belegenen G. Finckschen Häuser sind für den Preis von 90 000 Mark in den Besitz der Herren Fabrikant H. Schwarz und Gutsbesitzer H. Tonn übergegangen. — Der Bahnkörper der im Bau begriffenen Konitzer Eisenbahnstrecke ist in der Nähe der Nakler Zuckerfabrik auf einem sumpfigen Terrain in einer Ausdehnung von etwa 30 Metern gesunken. Die Senkung soll an der tiefsten Stelle bis 6 Meter betragen.

* **Crone a. Br.,** 13. Aug. [Uebergabe von Kronthal.] Gestern erfolgte, wie angekündigt, durch das Distriktskommissariat die formelle Uebergabe der Verwaltung von Kronthal an den hiesigen Magistrat. Seitens der zuständigen Gemeindevertreter aber wurde gegen diesen Akt ein einmüthiger Protest zu Protokoll gegeben. Ueberhaupt geht aus ihren Maßnahmen hervor, daß sie ihr angeblich gutes Recht mit allen gesetzlichen Mitteln zu verfolgen gedenken. („Ostd. Pr.“)

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

⊙ **Thorn,** 14. Aug. [Russische Auswanderer. Kein Kaiserbesuch. Russischer Flüchtling.] Heute Abend wurde dem Landrathsamte eine Familie, bestehend aus 4 erwachsenen Personen und einigen Kindern von Gendarmen in Schillno zugeführt. Es waren russische Staatsangehörige, welche aus Amerika zurückgekehrt sind, an der Grenze aber von den russischen Behörden zurückgewiesen wurden. — Die Hoffnung, der Kaiser werde anläßlich der im September hierselbst stattfindenden Belagerungsübung unsere Stadt besuchen, erfüllt sich nicht. Herr Oberpräsident v. Goßler hat hierher die Mittheilung gelangen lassen, der Kaiser werde in diesem Jahre die Provinz Westpreußen und auch unsere Stadt nicht besuchen. — Der Buchhalter Abraham Eisenstein aus Bojark in Rußland ist nach Veruntreuung von 40 000 Rubeln flüchtig geworden. Die diesseitigen Polizeibehörden sind ersucht worden, auf den Flüchtling zu fahnden. Derselbe ist 30 Jahre alt und von hoher Gestalt.

g. **Breslau,** 14. Aug. [Die schlesische Provinzial-Land-Feuer-Sozietät] hat in dem Rechnungsjahre vom 1. April 1892 bis dahin 1893 an Einnahmen 2 425 259,71 Mark und an Ausgaben 2 544 350 Mark aufzuweisen. Daß die Einnahmen hinter den Ausgaben zurückgeblieben sind, hat seinen Grund darin, daß im Hinblick auf den günstigen Vermögensstand der Sozietät den Versicherten von den reglementsmäßigen Prämien des Jahres 1892 im Ganzen 257 102,37 Mark erlassen worden sind. Die Mehrausgaben in Höhe von 119 090,29 Mark sind durch die Einnahmeüberschüsse früherer Jahre gedeckt worden. Das Vermögen der Sozietät belief sich Ende März d. J. auf 6 025 555 Mark. Der Schadenaufwand von 1 809 979,28 M. wurde durch 1206 Brände bezw. Schadenfälle hervorgerufen, welche 1350 Besitzungen mit 933 Wohnhäusern, 345 Stall-, 482 Scheuer- und 317 Nebengebäuden und in 262 Fällen bewegliche Gegenstände verschiedener Art zerstörten oder beschädigten. Die größten gezahlten Entschädigungen betrugen 85 381 M., 33 246 M. und 31 946 M. Entstanden sind von den Bränden durch Blitzschlag 102, durch Brandstiftung 21, durch Fahrlässigkeit 126, in Folge Spielens von Kindern mit Zündhölzern, Feuer oder Licht 53, durch bauliche Mängel 20, durch Explosion 16, durch Selbstentzündung 2, durch Funken aus Schornsteinen 2, aus einer Lokomotive 1, durch Feuerungsanlagen 28, während die Entstehungsursache der übrigen Brände nicht ermittelt werden konnte.

g. **Breslau,** 15. Aug. Gestern Abend ist der außerordentliche Professor der hiesigen Universität, Dr. med. Julius Sommerbrodt, ein bekannter Spezialarzt für Nasen-, Hals- und Brustkranke, nach langem Leiden gestorben. Der Verstorbene hat die Anwendung des Creosots als Mittel gegen Tuberkulosis in die Medizin eingeführt.

g. **Hirschberg,** 15. Aug. [Raubanfälle im Riesengebirge.] Vorige Woche wurde in Steinseiffen ein Mann festgenommen und in das Gefängniß in Schmiedeberg eingeliefert, welcher des Ueberfalls auf den Kaufmann Behr aus Görlitz verdächtig erscheint. Der Verhaftete hatte sich in Krummhiebel und auf dem Gebirge bettelnd umhergetrieben. Ob sich der Verdacht bestätigen wird, wird sich erst bei der Konfrontirung des Verdächtigen mit dem Kaufmann Behr ergeben. Die Recherchen nach dem Räuber, welcher den Raubanfall auf den Laubaner Tertianer am Elbfall ausführte, sind bisher erfolglos geblieben. Die Vermuthung, daß beide Raubanfälle von derselben Person ausgeführt worden sind, scheint also aufgegeben zu sein. Am vorigen Sonntag ist nun ein neues Attentat verübt worden. Die Frau des Stellenbesitzers Rösler aus den zu Giersdorf gehörenden Wurzelhäusern wollte am Morgen Butter von dort nach Herischdorf bringen. In der Nähe der sogenannten „kalten Buche“ wurde sie von einem Strolche überfallen, welcher ihr einen Hieb versetzte und sie zu Boden warf. Die Frau setzte sich jedoch zur Wehr und rief laut um Hilfe, wodurch der Räuber veranlaßt wurde, eiligst im Walde zu verschwinden, so daß die Frau mit dem bloßen Schrecken davongekommen ist.

* **Grünberg,** 12. Aug. [Ein gefährlicher Schütze.] Am Mittwoch gegen Abend wurde, nach dem hiesigen „Wochenbl.“, ein in der Nähe des jüdischen Friedhofes wohnendes 18jähriges Mädchen, Namens John, von seiner Mutter in die Haide nach Streu geschickt. Bei dieser Gelegenheit wollte das Mädchen etwas dürres Holz mitnehmen, wozu die in Sawade wohnende Besitzerin des Haideflecks die Erlaubniß gegeben hatte. Dabei bemerkte sie ein etwa 24jähriger Mann, der Restaurateurssohn Liebsch, welcher unberechtigter Weise daselbst die Jagd ausübte. Er besitzt nämlich zwar einen Jagdschein und hatte auch früher die Erlaubniß erhalten, dort zu jagen; diese Erlaubniß ist ihm aber später wieder entzogen worden. Der junge Mann forderte nun das Mädchen im barschen Tone auf, still zu stehen, widrigenfalls er schießen werde, worauf jenes erschreckt die Flucht ergriff. Ein auf das Mädchen in der Haide abgegebener Schuß ging fehl. Damit hatte aber der Schütze noch nicht genug; er verfolgte das Mädchen aufs freie Feld und schickte ihm eine zweite Ladung nach, welche leider voll traf. Durch etwa 20 Körner (Schrot Nr. 3) wurde die Aermste schwer verletzt, zum Glück nicht lebensgefährlich. Der junge Mensch wurde alsbald verhaftet; bei seiner Vernehmung gab er an, selbst nicht zu wissen, wie er zu seiner Handlungsweise gekommen sei. In der That scheint er auch von einer augenblicklichen Geistesverwirrung befallen gewesen sein; wenigstens ist der Vorgang in anderer Weise kaum zu erklären.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Ratibor,** 13. Aug. Einen Einblick in das Gefängnißleben verstattete die Gerichtsverhandlung, welche vor einigen Tagen die hiesige Strafkammer in der Strafsache wider den Gerichtsdiener August Wolf aus Breslau beschäftigte. Die Anklage lautete auf Mißbrauch der Amtsgewalt im Sinne des § 340 des Strafgesetzbuches, und folgender Thatbestand lag ihr nach der „Oberschl. Grenz-Zeitung“ zu Grunde: In der Frühe des 12. November v. J. verstarb im hiesigen Gerichtsgefängniß der Strafgefangene Mudek, nachdem er erst am 10. November zur Verbüßung einer gegen ihn erkannten Freiheitsstrafe sich gemeldet hatte. Der Gefängnißarzt Dr. Pakuly stellte als vermuthliche Todesursache Apoplexie fest, was um so wahrscheinlicher war, als der Verstorbene in hohem Grade dem Alkoholgenusse gefröhnt und in der Nacht vor seinem Tode stark dilirirt hatte. Mudek, welcher mit annähernd 70 Gefangenen im Betsaale des Gefängnisses schlief, war plötzlich aufgesprungen und hatte unter fortgesetzten Rufen, er müsse verreisen, der Zug pfeife schon, man solle ihn hinauslassen, einen derartigen Lärm gemacht, daß die Mitgefangenen nicht schlafen konnten, und nach vergeblichen Versuchen, den Aufgeregten zu beruhigen, den diensthuenden Gefangenenaufseher herbeiriefen. Dieser — es war der Angeklagte, welcher damals den Posten eines Gefangenen-Aufsehers im hiesigen Gerichtsgefängnisse bekleidete — kam auch, hatte sich dem Diliranten aber kaum ge-

---

gab, sie vernichtete dadurch, wurden dieselben bei ihm gefunden, thatsächlich sein ganzes Leben; denn es war bekannt, daß Großherzog Karl Rudolf Nichts so sehr haßte, als selbst harmlos freiheitliche Bewegungen, geschweige denn ein Interesse seines Günstlings an offenbar revolutionären Bestrebungen. Und wenn Boris, in Ungnade fallend, verabschiedet wurde, was dann? konnte sie hoffen, ihn dadurch für sich zu gewinnen, wenn sie, seine Ahnungslosigkeit und Ehrenhaftigkeit mißbrauchend, ihm jene Papiere gegeben? Nein, ihr beleidigter Stolz, ihre gekränkte Liebe hätten den Triumph, ihn vernichtet und von Edel getrennt zu sehen; aber sie selbst würde damit auch das letzte Empfinden, das er ihr noch zollte, Werthschätzung und Freundschaft, verlieren und aus dem Schiffbruch ihrer und seiner vernichteten Hoffnungen Nichts retten als — das Gefühl befriedigter Rache und — Boris Verachtung.

Nein, nur das nicht, nur das nicht! schrie es in ihr.

Sie stürzte in ihr Schlafzimmer, kniete vor ihrem Betpult nieder und hob die gefalteten Hände zu dem Muttergottesbilde, das aus prächtigem, mit Edelsteinen besetzten Schrein so mild und gütig auf das mit seinen Leidenschaften ringende Weib herabsah.

Hilf mir, Du heilige Reine, flehte sie mit erstickter Stimme. Hilf mir das Böse überwinden und das Rechte thun. Erbarme Dich über mein Leid und meine Verzweiflung, aber — aber —!

Sie kam nicht weiter. Haß und Rache waren zu mächtig in diesem heißen Herzen, selbst vor der Himmelskönigin fand es nicht so viel Ueberwindung, in Demuth zu beten. Wlastas Haupt sank schwer auf die Kante des Betpultes, sie hatte weder den Muth noch die Kraft, sich aufzurichten, noch den Blick zu erheben zu dem holden, lieblichen Madonnengesicht — ihre Lippen bewegten sich auch nicht mehr, nur ihr Herz klopfte stürmisch in der wogenden Brust, aus welcher der heiße, fliegende Athem sich stoßweise losrang.

Vor dem offenen Fenster sang ein Vöglein in den grünen Zweigen einer alten Ulme, und die Sonnenstrahlen tanzten durchs Fenster über den lichten, blumendurchwirkten Teppich des verschwenderisch dekorirten Raumes und glitten bis zu dem spitzenbesetzten Kleidersaum der hingesunkenen Frauengestalt — und hinauf an derselben bis zu dem weißen gebeugten Nacken und dem dunklen Haargelock — Gottesboten, die mit ihrem warmen Kuß dies unglückliche, in Verzweiflung und unedler Rache erstarrte Weib zurückführen wollten an das Herz des ewigen Vaters, der die Liebe ist!

Wlasta verstand sie nicht, und wie so mancher Gottesbote unerkannt zurücktreten muß vor dem Feind, der in des Menschen eigener Brust lebt, so ging es auch diesen. Mit rascher Bewegung richtet sich die Fürstin auf. Ohne hinzusehen schloß sie die Thüren des Heiligenschreins vor dem Bilde der Madonna, und ohne Sonnenstrahl und Vogelgesang zu beachten, schritt sie hinaus, das Antlitz bleich und steinern; aber in der Brust brannte die heiße verzehrende Flamme weiter.

— — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Ein interessantes Bild ist es, das Heft 16 der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ bringt: Charlotte Birch-Pfeiffer in ihren jüngeren Lebensjahren! Diese Erinnerung an den 25jährigen Todestag der einst so gefeierten Bühnen-Dichterin stimmt aufs Glücklichste zu einem reizenden Porträt von Amalie Heppner, dem aufsteigenden Stern der Wiener Hof-Bühne, dessen Glanz eben in der Birch-Pfeifferschen „Grille“ zum ersten Male aufstrahlte. — Frau v. Kampff-Essenther, Georg Malkowsky und Paul von Szczepanski setzen ihre fesselnden Beiträge auch in diesem Hefte fort. Clara Biller bringt eine allerliebste marokkanische Skizze, Luise Menzel fügt eine werthvolle illustrirte Abhandlung über decorirte Glasgefäße hinzu. O. Günther-Naumburgs Braunschweiger Zeichnungen und René Reinikes stimmungsvolles Bild „Familienglück“ erhöhen die große Reichhaltigkeit der Nummer.

---

* Nothruf des Kunstgewerbes! Schulung und Niedergang desselben in Preußen! von Martin Kimbel, Breslau. Kunstgewerbl. Verlag von Alexander Koch, Darmstadt, Preis: eleg. broschirt M. 1,50. Kimbel, der nicht nach Gnade oder Ungnade der Geheimräthe zu fragen hat, deckt rückhaltlos die Schäden auf, die dadurch entstehen, daß sich Nichts von unten nach oben, sondern Alles umgekehrt gestalten soll. Er verlangt Fachmänner als Zeichenlehrer und vorbildende Führer im Kunstgewerbe und Gewerbe, und keine Pädagogen, die nach vierwöchentlichem Ausbildungs-Unterricht als Zeichenlehrer staatlich sanktionirt werden. Kimbel prophezeit den allmählichen Verfall des Kunstgewerbes in Preußen, wenn keine System-Aenderung kommt! Eine Fülle anregender Gedanken enthält das Werk, das Jeder mit hohem Interesse lesen wird, dem das Wohl des deutschen Kunstgewerbes und Gewerbes am Herzen liegt! Kimbel schneidet so tief ins faule Fleisch, daß es wehe thun wird, sein Nothruf wird hoffentlich nicht ungehört verfallen! — Möchte die künstlerisch ausgestattete Broschüre weiteste Verbreitung finden! — das ist unser lebhafter Wunsch!

nähert, als dieser an ihm vorbeizuschlüpfen suchte, vermuthlich um die offengebliebene Thür zu gewinnen. Der Angeklagte hielt ihn fest, redete ihm zu, sich ruhig zu verhalten, und gab ihm ein paar Ohrfeigen, sodaß Mudek, der in Folge seines Zustandes sich überhaupt nur noch mit Mühe auf den Beinen halten konnte, zu Boden stürzte. Dort blieb er liegen, bis einige Stunden später der Tod eintrat. Trotz der Feststellung des Gefängniß-Arztes bezüglich der Todesursache entstand das Gerücht, der Tod sei durch die Mißhandlung, beziehungsweise durch den Fall, welchen der Verstorbene in Folge der Mißhandlung erlitten, herbeigeführt worden. Dieses Gerücht trat mit immer größerer Bestimmtheit auf, bis schließlich auch die Staatsanwaltschaft Kenntniß davon erhielt und die Exhumirung der Leiche zum Zwecke der Sektion anordnete. Sanitätsrath Dr. Klein, welcher mit der Oeffnung der Leiche betraut war, konnte indessen betreffs der Todesursache nichts ermitteln, da seit der Beerdigung mehr denn 5 Monate verflossen und der Verwesungsprozeß in Folge dessen zu weit vorgeschritten war. Die Staatsanwaltschaft mußte daher die Anklage gegen Wolf auf § 340 des Strafgesetzbuchs beschränken. Die Beweisaufnahme fiel insofern günstig für den Angeklagten aus, als eine ganze Anzahl von Augenzeugen bekundete, die Schläge, welche Mudek erhalten, seien sehr leichte und ihrer Ansicht nach nicht geeignet gewesen, den Verstorbenen zu Falle zu bringen; derselbe habe sich in einem solchen Schwächezustande befunden, daß es nur einer leisen Berührung bedurft hätte, um ihn umzustoßen. Dr. Pakuly als Sachverständiger sagte aus, er habe an dem Verstorbenen nichts bemerkt, was auf eine vorangegangene Mißhandlung hätte schließen lassen; jedenfalls halte er es für ausgeschlossen, daß der Tod in ursächlichem Zusammenhange mit einer Mißhandlung stehe; die Ursache des Todes sei vielmehr ein Herzschlag, wie er bei Deliranten keine Seltenheit sei. Das Gericht hielt eine Mißhandlung seitens des Angeklagten für vorliegend, glaubte aber die Sache äußerst milde beurtheilen zu müssen und erkannte auf eine Geldstrafe von 5 Mark.

* **Stendal,** 13. Aug. In einer Restauration zu Stendal fand kürzlich der Trompeter Seeger aus Altona in einem „warmen Würstchen", das er von einem „fliegenden" Wursthändler für zehn Reichspfennige erworben, ein Fingerglied. Auf erstattete Anzeige gegen den betreffenden Wursthändler stellte sich heraus, daß diesem Tags vorher beim Anfertigen der Würstchen das Theilglied eines Fingers abgequetscht worden war. Er selbst stellte die Arbeit sofort ein und gab einem Gesellen Auftrag, nach dem Fingerglied zu suchen. Dieser will aber nichts im „Gehackten" gefunden haben. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte jetzt den Wursthändler wegen groben Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu vierzehn Tagen Gefängniß.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 14. Aug. Zu dem Unglücksfall in Moabit beim Einzuge des vierten Garde-Regiments z. F. werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, sind es neun Personen, die mit schweren oder leichten Verletzungen in Krankenhäusern eingeliefert wurden. Schwer verletzt ist die achtjährige Tochter der in der Dreysestraße wohnenden Hennigschen Eheleute; die Kleine erlitt einen Schädelbruch, durch welchen das Gehirn freigelegt wurde, außerdem hat das Kind einen komplizirten Doppelbruch des rechten Unterschenkels davongetragen und schließlich ist ihm noch die linke Wade durch eine Spitze des Gitters aufgerissen worden. Das Kind wurde nach dem städtischen Krankenhause am Urban gebracht. Im städtischen Krankenhause Moabit sind zwei weitere Opfer des Unfalls eingeliefert worden, die durch die niederstürzenden Mauern schwer verletzt sind. Die sechsjährige Tochter des Dieners Hering, welche einen doppelten Schenkelbruch erlitten, und eine Frau Scharf mit gefährlicher Wunde an Kopf und Unterleib; ferner wurden in der Poliklinik dieses Krankenhauses fünf Personen, die ebenfalls bei dem Einsturz des Zaunes zu Schaden gekommen, verbunden. Diese Verletzten konnten jedoch sämmtlich sich nach Anlegung der Verbände in ihre Wohnungen begeben, verbleiben jedoch in ärztlicher Behandlung. Außerdem aber dürften noch verschiedene Personen verletzt worden sein, die sich direkt zu Aerzten und Heilgehilfen begeben haben, und deren Namen noch nicht bekannt sind. In Umlauf befindliche Gerüchte, wonach zwei Personen getödtet sein sollten, haben sich glücklicherweise nicht bestätigt. — Ueber die Entstehung des Unglücksfalles erfährt man noch Folgendes: Das das Ausstellungsterrain umgebende Eisengitter ruht auf einer ca. dreiviertel Meter hohen Mauer, von der sich in Entfernung von 5 zu 5 Metern 30 Centimeter im Durchmesser haltende Pfeiler erheben. In diesen Pfeilern ist das Eisengitter circa 15 Zentimeter tief verankert; der eingestürzte Theil von circa 50 Meter Länge wird von 9 Pfeilern gehalten. Es hatten zur Zeit, als das Unglück geschah, etwa 150 Personen in halb schwebender Stellung sich an das Gitter geklammert, als wenige Minuten vor ½12 Uhr, kurz bevor das Regiment vorüber marschirte, sich der Pfeiler an der Ecke der Invalidenstraße lockerte, und das Gitter auf der Mauer sich löste. Der hierdurch verstärkte Druck auf den anderen Theil des Gitters hatte zur Folge, daß die Pfeiler auf der ganzen Länge bis zur Straße Alt-Moabit barsten und mit dem Gitter auf das Straßenpflaster stürzten. Die auf der Mauer Stehenden konnten sich größtentheils dadurch retten, daß sie über die Köpfe des dicht gedrängt stehenden Publikums heruntersprangen. Die polizeiliche Untersuchung ist bereits eingeleitet. An Warnungen und direkten Verboten hatte es die Polizei nicht fehlen lassen; mehrfach vertrieben, kehrten aber die Neugierigen zu ihrem Verderben im letzten Augenblick an die gefährliche Stelle zurück.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich dem „Lok.-Anz." zufolge auf dem an der Frankfurter Chaussee belegenen Grundstück der Radewaldtschen Gradirwerke ereignet. Dort wird seit einigen Tagen ein Ziehbrunnen ausgeschachtet, der bereits eine Tiefe von 36 Fuß hat. Kurz nach Feierabend am Freitag, noch ehe der Schacht verdeckt worden war, kam der zehnjährige Knabe H. beim Spielen in großer Hast auf den Brunnen zugelaufen, stolperte und stürzte kopfüber in den Schacht hinunter. Sofort machte sich der in der Nähe beschäftigte Arbeiter Polenz daran, den Knaben zu retten, indem er die Kurbel löste und sich am Tau herunterließ; er hatte aber hierbei das Unglück, abzurutschen, mit dem Kopfe auf eine vorstehende Steinwand aufzuschlagen und ebenfalls in den Schacht hinunter zu stürzen. Es gelang zwar, den Arbeiter Polenz lebend, doch schwer verletzt herauf zu befördern, während der Knabe sich zu Tode gefallen hatte. Polenz wurde auf ärztliche Anordnung nach dem Krankenhause geschafft.

Ein gefährlicher Einbrecher, der 18jährige Arbeitsbursche Lubitz, der erst vor wenigen Tagen dem Gefängniß in Plötzensee entsprungen ist, indem er noch eine längere Strafe zu verbüßen hatte, ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag wieder ergriffen worden. Schon seit einigen Tagen hatte es auf dem Gesundbrunnen eine gewisse Erregung hervorgerufen, daß in verschiedenen Lokalen des Stadttheils versucht war, einzubrechen. Der Gastwirth U. in der Badstraße, bei dem gleichfalls vor einigen Tagen ein solcher Versuch gemacht war, legte sich deshalb in der Nacht mit zwei Kellnern auf die Lauer, von einer Ahnung getrieben, daß es mit Rücksicht auf das Sonntagsgeschäft auf Plünderung des Automaten abgesehen sein würde. Gegen 2½ Uhr Nachts bemerkte er auch eine Gestalt am Gartenzaune entlang schleichen. Nachdem diese sich überzeugt glaubte, daß im Lokale alles ruhig sei, schwang sich die Gestalt auf das hohe Grundstück. Als er die auf der Lauer liegenden Männer bemerkte, flüchtete er zwar mit großer Geschwindigkeit über die Tische und den Zaun, jedoch gelang es den Verfolgern, den Einbrecher an der Ecke der Bad- und Bankstraße zu stellen und ihn zwei Nachtwächtern zu übergeben. Es wurden bei der Untersuchung eine ganze Menge Chokoladentafeln, die aus dem Automaten entnommen waren, ein gestohlenes Notizbuch, baares Geld u. s. w. vorgefunden, die aus den verschiedenen Einbrüchen geständlich herrührten.

† **Selbstmord eines jungen Mädchens.** In Potsdam hat sich am Sonnabend ein junges hübsches Mädchen, die Tochter eines pensionirten höheren Steuerbeamten aus Westpreußen, im Hause und vor der ganzen Familie ihres Geliebten durch einen Revolverschuß getödtet. Die junge Clara L. hatte mancherlei Enttäuschungen erfahren. Ihr Bräutigam, ein Wirthschaftsinspektor Alwin Z., aus einer bekannten, wohlhabenden potsdamer Familie, schien sich von ihr zu wenden, nachdem das Verlöbniß früher so weit anerkannt war, daß sie im Hause der Mutter des Z. Aufnahme und Wohnung gefunden hatte. Ihre Stellung als Kassirerin in einem größeren Geschäft hatte sie inzwischen auf Grund einer Krankheit verloren, und führte deswegen einen unangenehmen und aussichtslosen Prozeß mit dem früheren Prinzipal. In ihrer Verzweiflung griff sie zum Revolver.

† **Ueber einen Blitzschlag unter merkwürdigen Umständen,** welcher bei Nevesinje (Bosnien) gelegentlich einer Truppenübung erfolgt ist, berichtet die Wiener „Reichswehr" folgende Einzelheiten: „Die Feldübung war gerade beendet und die Offiziere ritten zur Besprechung. Das Wetter war schön und nur über den Truppen hing eine einzige größere Wolke. Plötzlich entfuhr derselben, ohne besonders bemerkbar gewordene vorangegangene Gewittererscheinungen, ein überaus heftiger Blitz, der mitten in eine Gruppe traf, welche aus dem Kommandanten der 1. Gebirgsbrigade, Generalmajor Weißmann, dessen Brigade-Adjutanten, dem Oberlieutenant Kratochwil, dem Oberstlieutenant Rohn Edlen von Rohnau und dem Bataillons-Hornisten des 84. Infanterie-Regiments, sowie von zwei Mann desselben Regiments gebildet war. Durch den Blitzschlag kamen die genannten Offiziere, der Hornist und zwei Pferde zum Sturze. Oberlieutenant Kratochwil, dessen Pferd und das des Oberstlieutenants Rohn wurden sofort getödtet. Der Oberstlieutenant kam unverletzt davon, während der Hornist noch jetzt im Spitale nicht zum vollen Bewußtsein gelangt ist und irre redet. Nach den späteren Erhebungen war der Blitz in den rückwärtigen Theil der Kappenschnur des Oberlieutenants Kratochwil eingedrungen, hatte ein faustgroßes Loch in das Schädeldach geschlagen und den Rumpf durchlaufen. Von der Kniescheibe des Oberlieutenants durchfuhr der Blitz den Sattel und das Pferd desselben, um von der rechten Schulter des Letzteren in den Bauch des nebenstehenden Pferdes des Oberstlieutenants Rohn zu dringen. Der Säbel des Oberlieutenants Kratochwil war total zerschmolzen, Kappe, Hemd und die Blouse verbrannt, und zwar letztere derart, daß der Körper stellenweise ganz entblößt wurde. Der Betrag von 87 G., welchen Oberlieutenant Kratochwil in seiner Blousentasche bei sich geführt hatte, wurde auseinander geschleudert und fand sich in einem Umkreise von dreißig Schritten ganz unversehrt auf 37 Kr. wieder."

† **Selbstmord eines Soldaten.** Durch einen Schuß in die Schläfen tödtete sich am Freitag Nachmittag der Grenadier Schröder vom 1. Garde-Regiment zu Fuß im Keller der Kaserne in Potsdam. Schröder diente im zweiten Jahre und war vor seiner Einstellung ins 1. Garde-Regiment zu Fuß Postassistent in Berlin. Das Motiv zu dem Selbstmord soll Furcht vor einer 7tägigen Arreststrafe gewesen sein.

† **Dupuy und Dupas.** Die „Deutsche Zeitung" schreibt: Eine längst verklungene Gassenhauer-Melodie taucht in Paris wieder auf, diesmal mit höchst aktuellem Texte. Das Pasquill macht sich kein Gewissen daraus, den in dieser Sache offenbar völlig schuldlosen gegenwärtigen Premierminister für alle Sünden seiner Vorgänger verantwortlich zu machen; aber die Versuchung, zwei Namen wie Dupuy und Dupas einander gegenüber zu stellen, war für den modernen Gringoire zu groß. Wir versuchen in Folgendem die Uebersetzung einiger Strophen:

Wer giebt, Alles zu vertuschen, sich die größte Müh'?
Das ist Dupuy.
Wer dagegen macht Spektakel-Bumbumtrara?
Das ist Dupas.
Wer sucht Arton in Newyork anstatt in St. Denis?
Das ist Dupuy.
Wer dagegen spielt mit Arton täglich Baccarat?
Das ist Dupas.
Wer verschickt statt Artons Bild Coquelins Photographie?
Das ist Dupuy.
Wer sieht Arton mit sechs Dämchen in „Olympia"?
Das ist Dupas.
Wer „versperrt in sein Dilemma" gern sich spät und früh?
Das ist Dupuy.
Wer ruft keck der Polizei zu: „Kommt mir nicht zu nah'!"
Das ist Dupas.

Handel und Verkehr.

H. K. **Rumänisch-Norddeutscher Eisenbahn-Verband. Malztarife.** Für Malz kommen in dem bezeichneten Verkehr vom 1. Oktober an nicht mehr die Frachtsätze des Ausnahmetarifs 1a für Getreide, sondern die höheren Sätze des Ausnahmetarifs 1b für Oelsaaten u. s. f. zur Anwendung.

** **Nürnberg,** 12. Aug. [Hopfenbericht.] Das Geschäft ist im Laufe der Woche bei anhaltend ruhiger Tendenz ziemlich unverändert geblieben, durch die etwas besser einlaufenden Berichte über den Stand der Pflanze ist auch keine wesentliche Preisänderung in 92er eingetreten; prima Hopfen werden immer noch von 200—210 M. gehandelt, während in Mittelwaare, wie schon früher gemeldet, keine Nachfrage vorhanden ist; wir werden im Laufe dieser Woche einen Gesammtumsatz von ca. 250 Ballen zu verzeichnen haben, welcher theils in gut Mittelwaare von 130—135 Mark, theils in prima von 200—210 M. für Kundschaft besteht; in den einzel vorhandenen Postcolli Steiermarker, circa 10 Pfund-Säckchen, ist wie bisher kein Begehr und wurden 93er einzelne Bällchen von 3,50 bis 3,60 Mark verkauft. Markthopfen prima 180 bis 190 Mark, do. sekunda 160 bis 170 M., do. tertia 140—150 M., Gebirgshopfen 185—200 M., Spalter Land mittel Lage 205—225 M., Spalter Land leichte Lage 195 bis 200 M., Aischgründer 175—190 M., Hallertauer prima 195—205 M., do. sekunda 170—180 M., tertia 140—150 M., Wolnzach-Auer Siegelgut, prima 200—225 M., Mainburg prima 200 bis 220 M., Württemberger prima 200—210 M., do. sekunda 185—195 M., do. tertia 165—175 M., Badische prima 190—210 M., do. sekunda 175—185 M., Elsässer prima 180—185 M., do. mittel 150—160 M., do. gering 125—135 M., Altmärker 130 bis 145 M., Posener prima 195—210 M., do. mittel 180—190 M.
(Hopfen-Kur.)

Marktberichte.

** **Breslau,** 15. Aug., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war reichlich, die Stimmung bei etwas niedrigen Preisen matt.

Weizen matt, per 100 Kilo alter weißer 14,60—15,20 bis 15,60 M., gelber 14,30—14,90—15,50 M., neuer weißer per 100 Kilo 14,40—14,70—15,10 M., gelber per 100 Kilo 14,30—14,60 bis 15,00 M. — Roggen matt, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12,60—13,10—13,30 M. — Gerste schwach vorhanden, per 100 Kilogramm 13,50—14,50—15,40 M — Hafer matt, per 100 Kilogramm 15,20—16,20—16,80 Mark. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 12,75—13,00 M. — Erbsen geschäftslos, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00—15,00—16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—15,00 M. — Bohnen geschäftslos, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 M. — Lupinen schwach umgesetzt, per 100 Kilogr., gelbe 12,00—13,00 M., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken weniger gefragt, per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 M. Oelsaaten schwach zugeführt. — Schlagleinsaat geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps per 100 Kilogramm 20,00—22,00—23,00 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,80—22,50 M., beide Oelfrüchte fast ohne Zufuhr. — Sommerrübsen Preise nominell. — Leindotter Preise nominell. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 20,00 bis 21,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 Mark, fremde 13,25—13,75 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 15,00 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 13,00—13,50 M. — Kleesamen ruhig, rother per 50 Kilogramm 56 bis 60 bis 67 bis 74 M. und darüber. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,00—22,50 Mark, Roggenmehl 00 21,25—21,75 Mark, Roggen-Hausbacken 20,25—20,75 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 11,40—11,80 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 9,80—10,20 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,50—10,00 M. Kartoffeln stärker angeboten, pro Kilogr. 2,60 bis 2,75 M., 2 Ltr. 12—13—15 Pf. — Heu per 50 Kilo 4,00 bis 4,60 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 32,00—34,00 M.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 15. Aug. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 Proz.	—,—
Kornzucker exl. 88 Proz. Rendement	—,—
Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement	13,15

Tendenz matt.

Brodraffinade I.	—,—
Brodraffinade II.	—,—
Gem. Raffinade mit Faß	—,—
Gem. Melis I. mit Faß	—,—

Tendenz geräumt.

Rohzucker I. Produkt Transito

f. a. B. Hamburg	per August	15,10 Gd., 15,15 Br.
dto.	„	per Sept.	14,95 Gd. u. Br.
dto.	„	per Oktbr.	13,85 Gd., 13,87½ Br.
dto.	„	per Nov.-Dez.	13,60 Gd., 13,70 Br.

Tendenz: Alte Ernte matt, neue Ernte behauptet.

Hamburg, 15. Aug. Salpeter. Loko ruhig 8,70, Febr.-März 8,90.

London, 15. Aug. 6 proz. Javazucker loko 18½, träge, Rüben-Rohzucker loko 14¾, träge.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 15 August. **Schluß-Kurse.** Not.v.14

Weizen pr. Sept.-Okt.	156 50	159 —
do. Okt.-Nov.	157 50	160 —
Roggen pr. Sept.-Okt.	140 —	142 50
do. Okt.-Nov.	140 25	142 75

Ostpr. Südd. E. S. A	68 75	68 25	Schwarzkopf	221 50	223 —
Mainz Ludwigshfdt.	106 25	106 6	Dortm. St.-Pr. L. A	56 10	56 60
Marienb.-Mlaw. dto	68 —	67 90	Gelsenkirch. Kohlen	134 50	134 40
Griechisch 4% Goldr.	27 80	28 10	Inowrazl. Steinsalz	35 10	35 —
Italienische Rente	86 60	86 10	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	52 40	52 80	It. Mittelm. E. St. A.	95 90	96 10
Russ 4% konf Anl 1880	98 50	98 30	Schweizer Zentr.	109 60	112 25
do. zw. Orient. Anl	66 70	— —	Warsch. Wiener	206 —	206 60
Rum. 4% Anl. 1880	80 25	80 80	Berl. Handelsgesell.	127 —	129 25
Serbische R. 1885.	72 30	72 10	Deutsche Bank-Akt.	147 90	150 40
Türk. 1% konf. Anl.	22 45	22 50	Königs- u. Laurah.	98 75	98 75
Diskonto-Komman.	173 10	174 10	Bochumer Gußstahl	119 90	119 50
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 198 20, Diskonto-Kommandit 172 75, Russische Noten 213 50.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 14. August wurden gemeldet:

Aufgebote.

Maurergeselle Alexander Przybylski mit Ladislawa Drozdzewska. Maurergeselle Stefan Thiem mit Susanna Urbańska. Landwirth Hans Lombard mit Wanda von Tokarska.

Eheschließungen.

Prakt. Arzt Dr. med. Leopold Leszczynski mit Margarethe Brodnitz.

Geburten.

Ein Sohn: Maurer Vincent Jewasinski. Kaufmann Ferdinand Brandt. Zigarrenmacher Johann Tomaszewski.

Eine Tochter: Klempner Wilhelm Gunsch. Schneider Anton Kaczmarek.

Zwillinge: Ein Knabe und ein Mädchen: Arbeiter Michael Szymański.

Sterbefälle.

Aniela Klaffkowska 10 Tage. Frau Ludwika Bieniawska 68 Jahr. Wittwe Marie Schulz 85 Jahr. Wirthschaftsbeamter Erich Petzel 57 Jahr. Leopold Sorge 6 Wochen. Stanislaus Walczak 3 Monat. Privatschreiber Wladislaus Jander 46 Jahr. Musiker Ferdinand Andersch 39 Jahr.

3prozentige Reichsanleihen von 1892 und 1893 und 3prozentige konsolidirte Preußische Staatsanleihe von 1893.

Bekanntmachung.

Die Interimsscheine zu den 3prozentigen Reichsanleihen von 1892 und 1893 und zur 3prozentigen konsolidirten Preußischen Staatsanleihe von 1893 können vom 8774

10. Juli d. J. ab

gegen definitive Schuldverschreibungen umgetauscht werden.

Der Umtausch der ersteren findet bei der Reichshauptbank (Komtor für Werthpapiere), der der letzteren bei der Haupt-Seehandlungs-Kasse zu Berlin statt.

In der Zeit vom

10. Juli bis 31. August d. J.

übernehmen sämmtliche Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, die Reichsbank-Kommandite in Insterburg sowie sämmtliche Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung die kostenfreie Vermittelung für beide Anleihen, die Königlichen Regierungs-Hauptkassen in Aurich, Arnsberg, Merseburg, Oppeln, Potsdam, Schleswig, Stade und Sigmaringen nur für die Preußische Staatsanleihe.

Die Interimsscheine sind mit Verzeichnissen, in welche sie, nach den Beträgen und der Nummernfolge geordnet, einzutragen sind, während der Vormittags-Dienststunden einzureichen. Formulare zu den Verzeichnissen können an den vorgenannten Stellen in Empfang genommen werden.

Berlin, den 1. Juli 1893.

Reichsbank-Direktorium. **General-Direktion der Seehandlungs-Societät.**

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 12. August 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Posen Vorstadt St. Martin Band XVII Blatt Nr. 412 bezw. Band XV Blatt Nr. 376 auf den Namen 1. der verwittweten Frau **Emilie v. Raczynska,** geb. **Lowicka,** 2. der Frau **Bronislawa v. Raczynska,** geb. **v. Raczynska** eingetragenen, Friedrichstraße Nr. 20 u. Untere Mühlenstraße Nr. 5 belegenen Grundstücke 10686

am 3. November 1893, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Die Grundstücke haben eine Fläche von 4 Ar 45 Qmtr. bezw. 4 Ar 46 Qmtr. und sind mit 7706 Mark bezw. 7000 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die hiesige mit einem festen Gehalte von 1800 Mark und Nebeneinkünften verbundene

Bürgermeisterstelle

ist zu besetzen. Befähigte Bewerber wollen sich bei dem Unterzeichneten bis zum 25. September cr. melden. 10500

Rakwitz, Prov. Posen, den 11. August 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Dr. E. Wreschner.

Verkäufe • Verpachtungen

Mein seit 40 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes **Manufaktur-, Tuch- und Kurzwaaren Geschäft** beabsichtige ich vorgerückten Alters halber zu verkauf.

Joseph Ziegel,
10677 **Wongrowitz.**

Mein Grundstück in Strelno,

in dem seit vielen Jahren Schankwirthschaft, Materialwaaren-Geschäft und Bäckerei mit bestem Erfolge betrieben wird, will ich krankheitshalber unter günstigen Bedingungen verkaufen. 10634

Zur Uebernahme sind 12- bis 15000 Mark erforderlich.

Gustav Willum,
Strelno.

Mein Hotel,

verbunden mit Kolonial-Waarenhandlung in einer größeren Stadt unweit Posen, an der Bahn, mit schönem Obst- und Gemüsegarten, 9 Morgen Weizenland, geräumige Ausspannung, großer Hofraum, Gericht u. Gymnasium im Orte, beabsichtige ich Familienverhältnisse wegen bald zu verkaufen. 10524

Näheres zu erfragen unter T. K. in Buk postlagernd.

Adolf Oster
Mörs a. Rh.

versendet fco. an Jedermann Muster seiner bekannten, unverwüstlichen, hocheleganten

Cheviotstoffe

in allen modernen hell. u. dunkl. Farben für Anzüge und Paletots.
Tausende Anerkennungen aus den höchsten Kreisen.
Garantie: Zurücknahme.

Gesundheits-Apfelwein

zur Kur und Bowle, krystallklar garantirt spiritusfrei, versende p Liter nur **25 Pf.** in Fässern zu 25, 50 und 100 Liter. 8037
Oswald Flikschuh, Neuzelle.

Vorzüge der Excenter-Dreschmaschinen gegenüber anderen Systemen:
Gar keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr.

Locomobilen und Excenter-Dreschmaschinen von Ruston, Proctor & Co. Lincoln (England)

Grösste Ersparniss an Schmiermaterial, Reparaturen und Zeit.



Einfachste Konstruction. Leichtigkeit des Ganges. Geringer Kraftverbrauch.

257 Erste Preise.

26500 Locomobilen und Dreschmaschinen verkauft

Preislisten und Prospecte mit vielen Tausend Zeugnissen stehen zu Diensten.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

6971

Otard Dupuy & Co.
gegr. 1795 Cognac 1795 gegr.
Authent. 1795er, 1811er, 1848er Org. Cognac's.
Zu bezieh. durch die Weingrosshandlg.

10572

Bildet Knochen; man gebe es daher Kindern, die an englischer Krankheit leiden.	Ersetzt die Muttermilch, ist darum Kindern, die entwöhnt werden, unentbehrlich

Zeugniß!

Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze und bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende.

Hochachtungsvoll Ihr ergebenster
gez. **Uffelmann,**
Professor und Direktor des Hygien. Instituts.
Rostock, 16. April 1892. 3885

Rademanns Kindermehl

ist in allen Apotheken, Droguerien und Kolonialwaarenhandlungen zum Preise von Mk. 1.20 per Büchse zu haben.

Wirkt ungemein stärkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.	Ist unbedingt verdaulich, verhütet darum Brechdurchfall.

Comtoir-Wandkalender
(zweiseitig, zum Aufkleben)
pro 1894.

100 Exemplare	Mk. 4,50
25 „	„ 1,50
1 Exemplar	„ 0,10
1 „ auf Pappe gezogen	„ 0,25

empfiehlt die 10670

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).
Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 9837

Jagdgewehre

u. Munition empfiehlt billigst die Eisenhandlung 9893
F. Peschke, St. Martin 21.
Katalog gratis und franko.

Weinessig u. ungebl. Zucker

zum Einmachen empf. 9768
J. N. Leitgeber,
Gr. Gerberstr. 16.

Fußstreumehl,

altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 50 Pf. und 1 Mark. 9780
Rothe Apotheke,
Markt- und Breitestraßen-Ecke.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Dampfcultur.

Uebernehme für 2 neue **Original Burrell'sche**
Compound Dampfpflug-Garnituren
zur sofortigen Bearbeitung noch einige **Tausend Morgen** bei sachgemässester Ausführung und billigsten Preisen.

Franz Schulte, Magdeburg,
General-Vertreter der Herren 10141
Charles Burrell & Sons Ltd.,
Thetford.

Vor Fälschung wird gewarnt.
Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 4013
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Aerztliches Gutachten
über

W. Abels Nährsalz-Pastillen.

„Die **Mineral-Nähr-Pastillen** des Herrn Apotheker **W. Abels** habe ich mit grossem Erfolge bei **scrof.** und **rachitischen,** sowie bei **schwächlichen Kindern** überhaupt, angewandt. Nach diesen Beobachtungen würden dieselben bei allen Krankheiten, die mit Schwächezuständen verbunden sind, namentlich wenn sie auf **Verdauungsstörungen** oder **fehlerhafter Blutbeschaffenheit** beruhen, von dem allergrössten Nutzen sein und kann ich die **Nährsalz-Pastillen** nur auf's Dringendste anrathen."

Dr. Robert Wüst,
3610 Lauban (Schlesien)

Abels Nährsalzpastillen sind hier erhältlich in den Apotheken.

---

9. September

Marienburg. Pferde-Loose à 1,30 M., 11 Stck. = 10,30 M. m. Porto u. Liste.
Hauptgew.: 8 compl. besp. Equipagen und 106 Pferde.

14.—15. September
Gr. Baden-Baden Pf.-Loose à 1,30 M., 11 Stck. = 10,30 M. mit Porto u. Liste
3000 Gew.: 7 Wagen, 100 Pferde ꝛc., für 180,000 M.

Rothe † Geld-Loose à 3,30 M. incl. Porto und Liste.
Hauptgew.: 50,000, 20,000, 15,000, 10,000 ꝛc.

9883 **Richard Schröder,** Berlin C., Spittelmarkt 8/9.
gegr. 1875.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.